



Stormarnsche Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung
Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Nr. 8

Sonntag, 9. Januar 1944

63. Jahrgang

Algier als Bräutentopf Mostaus

Nordafrika als sowjetisches Sprungbrett nach Europa — Die angelsächsischen Mächte und die französischen Verräter von den Beauftragten Stalins vollkommen überspielt — Musterbeispiel sowjetischer Infiltration

12. Lübeck, 8. Januar. Stalin läßt sich in seine Europapläne nicht mehr hineinreden. Wenn es noch eines Beweises dafür bedurft hätte, so ist er nicht nur durch die scharfe Auslassung der „Pravda“, vielmehr auch durch die Gründung eines sowjetischen Europa-Ausschusses gegeben. Eine besondere Rolle, bisher nicht in dem Ausmaße der von hier drohenden Gefahr erkannt, spielt in den sowjetischen Plänen, die gegen den Kontinent gerichtet sind, die sowjetische Bastion in Nordafrika. Schon vor wenigen Tagen schrieb die spanische Zeitung „Arriba“ warnend: „Das Fenster, das sich die Sowjets zum Mittelmeer geöffnet haben, ist im Begriff, zu einem Ausfallstor zu werden“. Die Sowjets seien im Begriff, so stellt die Zeitung abschließend fest, sich in Nordafrika einen natürlichen Ausgang zum Mittelmeer und ein Sprungbrett nach Südeuropa zu schaffen.

Bergegenwärtig man sich einmal den Gang der Ereignisse in Nordafrika seit der Landung der Briten und Amerikaner am 8. November 1942, dann erkennt man, daß die angelsächsischen Mächte sich auch hier als Schrittmacher des Bolschewismus betätigen. Allerdings sind die Methoden der Infiltration, die von Mostau angewandt werden, raffiniert ausgeklügelt. Mit der Freilassung von 88 kommunistischen Abgeordneten durch Giraud im Februar 1943 begann das Spiel. Diese bildeten mit gaullistischen Elementen und den überall zu findenden unzufriedenen Schichten die erste sowjetische Keimzelle. Nach seinem Eintreffen in Algier legalisierte de Gaulle diese von Mostau inspirierte und gestützte Bewegung dadurch, daß er gegen die Gründung einer kommunistischen Partei keinen Einspruch erhob; ein Antrag, der ihm die Anbiederung an Mostau ermöglichte. Die Gründung einer französisch-sowjetischen Gesellschaft und die Herausgabe einer offiziellen Monatszeitschrift „Grance Udeser“ waren die nächsten Schritte.

Jetzt konnten die Sendlinge Mostaus, nachdem ihre Tätigkeit legalisiert war, ungehindert, wenn auch unter Tarnung arbeiten. Ein dichtes Netz von örtlichen Kommando- und Befehlshältern der sowjetischen Agenten überzog das ganze Land; geschickt wurde die Arbeit als jene einer „nationalen, patriotischen, demokratischen Partei“ getarnt. Gleichzeitig suchte man Mittel und Wege der persönlichen Durchdringung gaullistischer Organisationen. Die Gewerkschaften entstanden neu, Verbraucherverbände wurden gegründet, die Liga für Zivilinternierte, die Liga für Menschenrechte usw. usw. ins Leben gerufen. Und überall saßen die Agenten Mostaus am Steuer! Die offizielle Anerkennung des Algier-Komitees durch den Kreml diente dem Mostauer Delegierten Bogomolow dazu, mit 25 Mitarbeitern von Algier aus die bolschewistische Infiltration zu forcieren. In Casablanca, in Rabat und zahlreichen anderen Städten entstanden sowjetische Büros, konsularische und Handelsvertretungen.

Der Stellvertreter des Außenkommissars des Kreml, Wjatschkin, der als Vertreter Mostaus für den Mittelmeerraum ebenfalls mit einem großen Stab von Mitarbeitern nach Algier kam, konnte nun das in großem Maßstab weiter fortsetzen, was Bogomolow begann. Immer unter der These, die national-französischen Interessen zu fördern, begann Wjatschkin seine Arbeit. Großartige Empfänge und Veranstaltungen waren das Mittel. Gleichzeitig begann die jetzige Tätigkeit kommunistischer Agenten in der französischen Kolonialarmee und eine Heide vor allem gegen das alte Offizierskorps. All das war möglich, weil de Gaulle die sowjetischen Abgesandten für seinen Kampf gegen Giraud gebrauchte. Sein

Dank dafür bestand in der Anerkennung der „Französischen Kommunistischen Partei“ als Hauptträger der Widerstandsbewegung in französischen Mutterland (1).

So erreichten die Sowjets, was sie wollten: Am Ende des vergangenen Jahres verhafteten sich die Kommunisten beim Zusammenritt der beratenden Kammer gemeinsam mit den Sozialisten und anderen Linksgruppen die Kammermehrheit; sie hatten den Bräutentopf Nordafrika erobert, sie besaßen nun, völlig „legal“, die Führung.

De Gaulle, der bis dahin glaubte, die Sowjets als Instrument seiner Politik gegen Giraud benutzen zu können, wurde jetzt von den Kommunisten völlig überlistet. Diese arbeiteten plötzlich nicht mehr allein gegen die sogenannten Feinde de Gaulles, sondern überhaupt gegen alle antikomunistischen Tendenzen. Als de Gaulle den letzten Versuch machte, seine Position zu retten und die „große patriotische Partei“ hat, in die Regierung einzutreten, antworteten die Kommunisten im Auftrage Mostaus mit hoch unerschämten Forderungen, daß de Gaulle ablehnen mußte. Eine große Massendemonstration gegen de Gaulle war die Folge, de Gaulle selbst endgültig und offiziell bankrott.

In Nordafrika haben es die Bolschewisten verstanden, einen Bräutentopf zu bilden, der — wie bereits angedeutet — von einer spanischen Zeitung mit Recht als Ausfallstor gegen Europa betrachtet wird. Stalin hat mit konsequenter Zielsetzung seine Pläne gegen die französische Disziplin, aber auch gegen die angelsächsischen Mächte verfolgt und durchgesetzt. Diese Tatsache in Verbindung mit dem „Pravda“-Aufruf und den unerschämten imperialistischen Tendenzen Mostaus auch im Norden und Südosten Europas läßt die Gefahr erkennen, die dem europäischen Kontinent droht und die allein ausgeschaltet werden kann durch den Sieg jener Mächte, die den Kampf gegen den Bolschewismus auf ihre Fahne geschrieben haben.

Klarer Kurs

Gch. Lübeck, 8. Januar.

Die ersten Tage des neuen Jahres haben den Eindruck verstärkt, daß die Menschheit diesmal in besonders spannungsvoller Erwartung über die Schwelle eines Jahresbeginns geschritten ist. Was der Führer bereits in seinem Neujahrswort an das deutsche Volk als klare Feststellung betont hat: daß das ungeheure Kriegsgeschehen sich 1944 der Krisis nähern würde, das spricht als Vorahnung auch aus allen Äußerungen bei Freund und Feind. Jeder spürt instinktiv, daß der Krieg in seinem heutigen Stadium des äußersten Einsatzes auf allen Seiten auch seinem entscheidenden Höhepunkt zuzieht, und daß unter allen Kriegsjahren deshalb 1944 wohl die mächtigste Rolle spielen wird. In solcher „Vorabendstimmung“ vor großen Ereignissen treten überall die Gedanken und Tatsachen deutlicher hervor, als sonst. Und so haben sich in diesen Tagen durch die Erörterungen der Weltöffentlichkeit überraschend viele Einblicke in die heutige Gesamtsituation ergeben, wie sie sich frei von der Retusche feindseliger Stimmungsmache darstellt.

Dabei fällt besonders die Tatsache auf, daß im anglo-amerikanischen Lager von der Siegesgewissheit der Jahresrückblickbetrachtungen nicht viel übrig geblieben ist. Schon Roosevelt und Churchill Vertreter Attlee hatten es bekanntlich in ihren Neujahrswortbeiträgen für zweckmäßig gehalten, mit recht vorsichtigen Formulierungen zu operieren wie etwa: „Wir befinden uns heute in der Offensive“, oder: „1944 kann vielleicht den Sieg bringen“, oder: „Der Einzug unserer Menschheit muß voll ausgenutzt werden, denn wir sind knapp an Menschen“. Jetzt aber melden sich überall ausgesprochen warnende Stimmen, die den voreiligen Zukunftsträumen der lärmenden Optimisten die nüchternen Realitäten entgegenhalten. Dabei handelt es sich nicht etwa um unklare Augenlider, sondern um Persönlichkeiten, denen in den eigenen Reihen stets die Autorität guter Urteilskraft zugebilligt worden ist. So hat in England Produktionsminister Cripps tiefen Eindruck gemacht mit der Äußerung, daß Deutschland nicht nur in der Verteidigung außerordentlich stark sei, sondern daß es auch offensiv vorgehen könne, wenn es den Zeitpunkt einer Offensive für gekommen erachten sollte. Dieses Zugeständnis ist um so bemerkenswerter, als die britische Agitation noch vor kurzem eine nachhaltige deutsche Abwehrkraft in erheblicher Zweifel gezogen, eine Widererrettung deutscher Angriffsfähigkeit aber überhaupt als undenkbar erklärt hat. Je näher also der von Stalin geleitete Termin des Invasionsversuchs gegen Westeuropa heranrückt, desto bestimmlener distanziert sich die öffentliche Meinung der Angelsachsen von den Vorherrschaften, mit denen das begonnene Jahr dank Eisenhauers Reklamefanfaren schon allzu reichlich belastet ist.

Noch deutlicher läßt sich in dieser Hinsicht der bekannte Militärhistoriker der „Daily Mail“ Viddell Hart vernehmen, der ein schnelles Kriegsende nur für den Fall voraussetzt, daß ein neues und radikales militärisches Instrument geschaffen oder eine neue Art psychologischer Kriegsführung gefunden würde. Dabei kommt er jedoch zu dem Schluß, daß gerade Deutschland immer noch die Kraft und die Zeit dazu besitze, um eines dieser Mittel zu entwickeln. Auf einen ähnlich alarmierenden Standpunkt stellt sich sogar das U.S.A.-Kriegsinformationsbüro, wenn es jetzt in einem Lagebericht betont: „Es finden sich keinerlei Zeichen dafür, daß Deutschland oder Japan nicht genügend Kriegsmaterial oder Kampfmittel hätten, um den Krieg nicht noch lange Zeit fortsetzen zu können. Die Gebietsverluste Deutschlands betragen nur ein Fünftel des Geländes, das Deutschland Ende 1942 besetzt hielt. Deutschland verfügt über eine sehr starke Luftwaffe, insbesondere Jagdwaffe, und seine wehrwirtschaftliche Lage ist, was Stahl, Kohle, Gummi, Öl und hochwertiges Benzin anbetrifft, durchaus zufriedenstellend.“ So gelangt denn auch die britische Zeitschrift „Economist“ zu der Überzeugung, daß es eine Hoffnung auf den Faktor Zeit nicht mehr gibt, sondern nur diese Alternative: „Entweder wird der europäische Krieg bis 1. Januar 1945 beendet sein, oder aber die bisherigen Ansichten über den Kriegsausgang müssen radikal revidiert werden!“ Das alles sind Äußerungen, die angesichts der nahenden Ereignisse eine merkwürdige andere Tonart hören lassen als die milden Agitationsparolen des großen „Neuerwachung“ von 1943.

Es wäre freilich ein Irrtum, wenn wir in solchen Stimmen eine freiwillige Rückkehr zur Wahrheit vermuten wollten. Was die Weltöffentlichkeit auch immer verlaunet läßt — es steht stets ein Zwang oder ein Zwiespalt dahinter! Diesmal dürfte allerdings wohl mehr der Zwang das Hauptmotiv der Gefänge in Moll darstellen, denn die Verhältnisse auf der anglo-amerikanischen Gegenseite haben sich um die Jahreswende derart kompliziert, daß eine Fortsetzung des bisherigen Triumphgeschehens sich mit vererblicher Wirkung gegen die eigenen Urheber richten könnte. Da drückt im Hintergrund z. B. immer noch Stalin mit dem uneingelassen Wechsel des „Zweite-Front-Verprechens“. Die träge Bedenke, die er seinen Verbündeten für Willies zarte Frage nach der Zukunft der osteuropäischen

Lieber Tod als Schande

12. Lübeck, 8. Januar.

Das Heldentum der japanischen Soldaten, wurgelnd im Bushido-Geist und einer hohen göttlich-nationalen Ethik, hat in diesem Kriege ungemessen viele Beispiele bewunderter Selbstaufgabe erbracht. Von den japanischen Olympia-Schwimmern angefangen, die vor Hongkong schwimmend ihre Jüdischüre an die britischen Minen legten, um diese im gegebenen Augenblick zur Explosion zu bringen, bis zu jenen japanischen Fliegern, die sich überall in den Weiten des Stillen Ozeans mit ihrem Flugzeug und der vollen Bombenlast auf die feindlichen Schiffschiffe und Flugzeugträger stürzten, gibt es nur einen Wahrpruch für jeden japanischen Soldaten: Minstlerpräsident Tojo hat ihn in seiner Neujahrswortschöpfung in der Würdigung der Tapferkeit der japanischen Wehrmacht in die Worte gefaßt: „Lieber Tod, als Schande“.

Japanes Soldaten haben überall, wo sie dem Feind entgegenzutreten, ob in den Dschungelkämpfen auf Malaya, ob auf den Meeren oder den vielen Inseln des Pazifik, gekämpft bis zum letzten Atemzuge; und selbst dort, wo es den Amerikanern gelang, feilen Fuß zu fassen, schlugen ihnen bis zuletzt die japanischen Kugeln entgegen, verteidigten sich die Japaner gegen die vielfache Übermacht, bis sie tödlich getroffen oder verwundet und damit kampfunfähig umkamen.

Der amerikanische Unterstaatssekretär für Kriegsangelegenheiten, Patterson, hat gerade jetzt auf einer Pressekonferenz bekanntgegeben, daß nur 377 japanische Kriegsgefangene seit Kriegsbeginn im Pazifik von den amerikanischen Streitkräften eingebracht worden sind. Hätte das Selbstbild der japanischen Soldaten noch einer Unterbrechung bedurft, hier ist sie in einprägnanter Form gegeben! Seit dem 8. Dezember 1941 ist der Krieg im Fernen Osten entbrannt, und die Japaner haben an vielen Fronten Tag um Tag im Kampfe gestanden. Sie haben der Idee des Bushido ewigen Glanz verliehen. 377 japanische Gefangene in rund 750 Tagen Kampf! Dieser Vergleich spricht für sich selbst, er bedarf keiner Erläuterung mehr! Japanes Soldaten haben den Tod vorgezogen, um der in ihrer Anschauungswelt als unerträgliche Schande geltenden Gefangenschaft zu entgehen. Das Beispiel der japanischen Offiziere, die von jeder die letzte Kugel für sich selbst bereitstellen und die dann, wenn sie unerschüttert dennoch dem Feind in die Hand fielen, den Tod durch Harakiri in der Gefangenschaft suchten, ist zum verpöhlenden Vorbild für alle Soldaten Japans geworden.

Diesem Heldentum gegenüber wirkt es beinahe wie eine Blasphemie, wenn der U.S.A. Marineminister Knox erklärte: „Es wäre töricht, zu glauben, die Japaner hätten Angst vor uns.“ Aber mit seiner anderen Ansicht dürfte Knox recht haben: „Es liegt zur Zeit nur nicht in ihren Plänen, herauszukommen!“

Offrontlage erfordert härteste Anspannung

Großkämpfe bei Kirowograd, Berdischew und Witebsk in der Entwicklung

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 8. Jan. Immer von neuem schärfen die Bolschewisten ihre Truppen mit erlangten Materialmassen in den Kampf. Auf das Blut, das fließt, wird dabei ebensowenig geachtet, wie auf den Verlust an Rüstungsgut, so daß ein gewaltiger Abwehrkampf eintritt. Die Führung der deutschen Truppen hat dafür gesorgt, daß die Verhältnisse zwischen eigenen und feindlichen Verlusten wachsend ungünstig für die Bolschewisten sind. Die Folge ist, daß die Zeit für die Sowjets so drängt, daß sie alles wagen und einsetzen müssen. Die deutsche Strategie andererseits wird unverändert von der Wäpheit beherrscht, unter Ausnutzung des weiten Raumes so zu verfahren, daß der Feind maximale Verluste erleidet, die er sich auf die Dauer nicht leisten kann. Unter diesem Gesichtswinkel ist auch die neue Phase der Entwicklung im Osten zu sehen, wie sie durch die Kämpfe der vergangenen acht Tage gekennzeichnet ist.

Kurz zusammengefaßt ergibt sich das Bild, daß zu den ersten beiden Schwerpunkten der Kämpfe im Raum von Schitomir und Witebsk mit dem operativen Feindziel einer Gefährdung der deutschen Südfront und des baltischen Raumes in den allerersten Tagen ein weiterer Schwerpunkt im Raum von Kirowograd hinzugekommen ist. Auch hier greifen die sowjetischen Verbände unter schonungslosem Einsatz und unter Wäpachtung auch der schwersten Verluste an. Die Kämpfe im Raum von Schitomir haben

ebenfalls an Heftigkeit und Ausdehnung weiter zu. Mit immer neu in den Kampf geworfenen Verbänden suchen die Sowjets die deutsche Front zu durchbrechen. Mit harten Angriffen stoßen sie weiter vor. Diese wurden von bereitstehenden deutschen Reservern aufgefangen. Die Städte Korosten und Schitomir wurden nach Zerstörung aller kriegerischen Anlagen aufgegeben. Der Feind verlagerte daraufhin seinen Schwerpunkt in den Raum nordwestlich Berdischew, wo er mit majestätisch angreifenden Infanterie- und Panzerverbänden die deutschen Stellungen zu durchbrechen verucht. Diese schweren Kämpfe sind zur Zeit noch im Gange, sie werden von unserer Seite nach den bewährten Methoden einer elastischen Verteidigung geführt. Die bei Witebsk kämpfenden deutschen Divisionen wehren auch in der vergangenen Woche wieder in schweren Abwehrkämpfen alle Angriffe des zahlenmäßig weit überlegenen Feindes ab. Die Sowjets warfen bisher fünf Armeen und zahlreiche Panzerkorps hier in den Kampf.

Die Entwicklung ist unverändert im Fluß. Die Anstrengungen des Feindes sind wahrhaft gewaltig, da die Sowjets scheinbar unter allen Umständen zu einer Entscheidung kommen zu müssen glauben. Die Lage ist für den Verteidiger gewiß schwierig, aber man kann im Rückblick auf frühere Entwicklungen ähnlich kritischer Art das feste Vertrauen haben, daß sie von der deutschen Führung gemeistert wird.

USA-Geschäft mit Moskau

Roosevelt ließ sich Teheran bezahlen

12. Genf, 8. Jan. Bereits in unserer Ausgabe vom Dienstag haben wir berichtet, daß sich die jüdisch-kapitalistischen Plutokraten in den Vereinigten Staaten schon jetzt mit dem Plan beschäftigen, nach dem Kriege mit Sowjetrußland zu einem großen Geschäft zu kommen. Diese Nachricht wird jetzt bestätigt durch Meldungen, daß Roosevelt in Teheran einen Wirtschaftsvertrag mit den Sowjets ausgehandelt hat, der nur noch der Unterzeichnung bedarf. Dieser Vertrag sieht einen Auftrag der Sowjetunion an die Industrie der Vereinigten Staaten in Höhe von 10 Milliarden Dollar vor, er soll in den ersten drei Jahren nach dem Kriege abgewickelt werden. Als sowjetische Gegenleistungen sind vor allem Gold, in geringem Ausmaße Fertigwaren, vor-

gesehen, außerdem Zink, Wolfram, Quecksilber, Chrom usw. Damit haben die U.S.A. den Briten ein großes Geschäft vor der Nase weggewaschen, mit dem man in London schon jetzt rechnete. In Kommentaren der ausländischen Presse wird darauf hingewiesen, daß dieser Vertrag der Preis ist, für den die U.S.A. Europa den Sowjets überliefern.

Japanischer Luftsieg über Rabaul

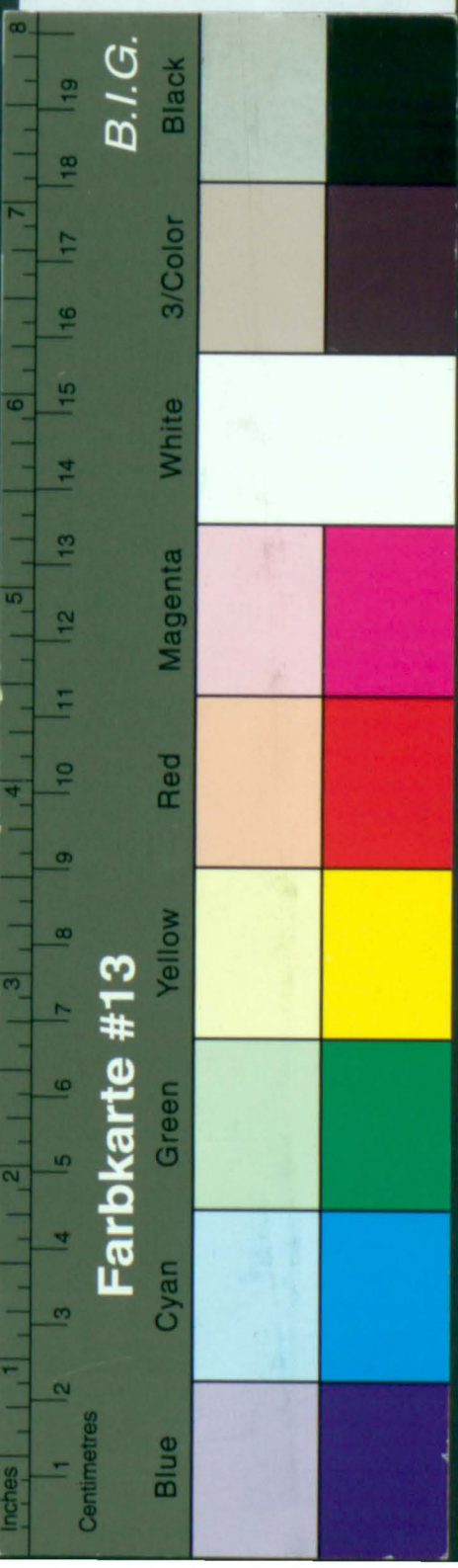
Tokio, 8. Jan. Japanische Marinefliegerkräfte griffen am Donnerstag einen Verband von 40 feindlichen Bägern an, der versuchte, Rabaul anzugreifen, und schossen bei einem eigenen Verlust acht Maschinen ab. Am Freitagmorgen stellten japanische Marinefliegerkräfte erneut einen feindlichen Fliegerverband von 32 Maschinen, der Rabaul angreifen wollte, zum Kampf und schossen 31 Flugzeuge ab. Zwei eigene Flugzeuge zeigten noch nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

B.I.G.



22

Völker soeben durch die „Pravda“ aufgeknallt hat, beweist seine diktatorischen Rechte in der Antifaschistenallianz und — seine Ungebild. Er hat in Teheran einen letzten Zeitpunkt für die „Invasion“ vorgeschrieben. Gerade dieser scheint aber in England wie in den USA. größtes Unbehagen zu bereiten. Jedenfalls erregt es mittlerweise Aufsehen, daß in den äußerst geschäftigen strategischen Erörterungen der anglo-amerikanischen Zeitungen immer spätere Termine für den Beginn der Eisenhower-Offensive gegen Westeuropa genannt werden, während Moskau trotz all dieser publizistischen Verheißungen ebenso hartnäckig wie nichtachtend schweigt. Es würde sich hier also nachgerade als ein schwerer psychologischer Fehler auswirken, wenn man in London und in Washington die Schwierigkeiten des geplanten großen Vorstoßes gegen den Kontinent nicht mit dem rechten Namen nennen wollte.

Aber auch bei den kleinen Verbündeten und den eigenen Völkern könnte eine weitere Verschärfung der Lage nur zu nachteiligen Rückschlüssen führen. Denn wie sollte wohl sonst die „Notwendigkeit“ der bedingungslosen Preisgabe aller anglo-amerikanischen Europaverpflichtungen, aller britischen Kontinentalaspirationen an den Kreml stichhaltig begründet werden, wenn es nicht mit dem zähesterwartenden Eingeständnis der eigenen Sorgen, der eigenen Ohnmacht und des eigenen Misserfolgs geschieht? Und welche eine vernünftige Moralserziehung müßte es schließlich für die Bevölkerung Englands und der USA. bedeuten, wenn die Schädlichkeit der unermesslichen schweren Opfer und Wesselschälle eines Invasionsversuches in eine übermüdete Siegesstimmung trafen? Aus solchen und anderen Zwängen heraus ist nun also die jüngste Welle der anglo-amerikanischen Zersplitterungen auf pessimistische Begleitmusik abgestimmt worden. Sie trifft dabei allerdings in London von vornherein in aufnahmefähige Herzen, weil hier nach einem interessanten Eingeständnis der „News Chronicle“ die angekündigte deutsche Vergeltung schon seit Wochen das unerlöschlichste Gesprächsthema des Volkes bildet. Wenn dabei bereits zugegeben wird, daß überall in der Millionenstadt bei jeder Gelegenheit Erörterungen über die technischen Möglichkeiten eines deutschen Gegenangriffs angestellt wurden, an dessen tatsächlichen Eintritt kaum noch ein Engländer zweifelt, dann mag man ermaßen, mit welchen Gefühlen der britische Durchschnittsbürger heute seine sonstigen Zukunftsaussichten beurteilt, nachdem Churchill einen erheblichen Teil des Empires und alle moralischen Positionen preisgegeben hat, für die England einmal in den Krieg zog, und nachdem für das Inselvolk nur noch eine einzige Aufgabe übrig geblieben ist: sich für die Barbarei seiner Verbündeten blindlings hinzupferen.

Angeht es dieser zunehmenden Komplikationen in der politischen und militärischen Situation der Völkergegner hat die schneidende klare Sprache der Führerproklamation zum Jahreswechsel in der ganzen Welt besondere Beachtung gefunden. Denn in ihr spiegelt sich der schnur gerade Weg der deutschen Kriegsführung, die nicht, wie die Britische, in immer neuen Widersprüchen herein und dorthin taumelt, sondern die stets ihren sicheren Kurs hält, der heute wie vor vier Jahren dem Schicksal Europas und der Sicherung des deutschen Lebens gilt. Diese soldatische Zielfestigkeit hat sich auch heute in den Worten herausgeschält, mit denen der Führer die Ueberwindung der Krisen des vergangenen Jahres kennzeichnete, und vor Freund und Feind ist dabei aufs neue die Tatsache erhärtet worden, daß ein erheblicher Teil der Rückschläge von 1943 nichts anderes bedeutet hat, als den notwendigen Preis für eine neue entscheidende Stärkung der deutschen Macht, die nun 1944 in die Waagschale geworfen werden kann. Der Hinweis des Führers, daß die Periode der reinen Verteidigung im Laufe des neuen Jahres überwunden werden soll, um dem Gegner mit schweren Schlägen bis zum endlichen Sieg zuzusetzen, ist aus diesem Munde ein wichtiges Merkmal der deutschen Zielsetzung, die mit der vom Feind uns angedichteten Resignation wahrhaftig nichts zu tun hat. Ein solcher Satz besagt unendlich mehr, als die spaltenlangen Eisenhower-Interviews, die zur Jahreswende die anglo-amerikanischen Zeitungen füllten. Und es ist ja auch kein Zufall, wenn gerade in diesen Tagen über weitere Snipetionsreisen des Generalfeldmarschalls Rommel im Westen berichtet wird, daß sie diesmal deutschen Divisionen gegolten haben, die zum Angriff bereitgestellt worden sind. Was aber die Abwehr anbetrifft, so ist vom Führer in seinem Neujahrsauftritt mit Nachdruck hervorzuheben worden, daß ihre Wirkung den Gegner wahrscheinlich mehr überfallen wird, als feindliche Landungsaktionen uns zu überfallen vermögen. Selbst der schon erwähnte Liddell Hart hat unlängst die britische Öffentlichkeit vor einer Unterschätzung der modernen deutschen Verteidigungstechnik und vor der Hoffnung gewarnt, daß die deutschen Vorbereitungen nicht auch die Unabhängigkeit der Westfront von der Ostfront auf jeden Fall gesichert hätten. Die souveräne Ruhe, mit der die deutsche Kriegsführung im Osten gerade jetzt eine Höchstleistung der sowjetischen Winteroffensive aufweist, bestätigt diese Feststellung eines feindlichen Fachmannes besonders deutlich.

So ergibt sich bei allem Ernst, mit dem wir dem schwersten Kriegsabschnitt entgegenzusehen, doch schon zu Beginn des neuen Jahres die feste Überzeugung, daß die alte deutsche Kraft des Geistes, der Herzen und des Schwertes stärker denn je auf den Plan treten wird zu jener Abrechnung, auf die wir alle warten! Und wenn noch manche harte Stunde uns bedrängen mag, dann wollen wir dabei immer des Wortes eingedenk bleiben, das uns der Führer an den Anfang dieses entscheidenden Jahres gestellt hat: Die Feinde würden überglücklich sein, wenn sie das zehn- oder hundertfache an Menschen zu vernichten in der Lage wären. Sie erklären das auch ganz brutal und offen — und wir nehmen es ebenso offen zur Kenntnis. Wir erleben daraus, daß es sich hier um einen mittellosen Kampf, um Sein oder Nichtsein handelt, der von uns deshalb leider auch genau so mittellos beantwortet werden muß und wird. Denn wie groß auch der Schrecken heute sein mag, er könnte nicht verglichen werden mit dem grauenvollen Unheil, das unser Volk und darüber hinaus ganz Europa treffen würde, wenn diese Verbündetenallianz jemals siegreich wäre.

Das Blatt der polnischen Kommunisten in der Sowjetunion „Polno Wolos!“ greift in scharfster Form die polnische Emigranten-Regierung in London an, die sich „in eine Sackgasse verirrt“ habe.

Alarmwesen bei Luftangriffen neugeregt

Zur Warnung, Alarmierung und Entwarnung tritt die Vorentwarnung hinzu.

Berlin, 8. Januar. Ueber das Alarmwesen bei Luftangriffen wird verlautet: Die Sirene warnt durch das Signal „Deffentlicher Luftwarnung“ (dreimal hoher Dauerton in einer Minute). Dieses Signal gibt an, daß sich zwar einzelne Feindflugzeuge innerhalb des Warngelbietes befinden, daß jedoch keine Gefahr eines Großangriffs besteht. Es können also vereinzelt Bomben fallen, und die Flakartillerie kann in Tätigkeit treten. Wirtschafts- und Verkehrsleben gehen bei Tage voll weiter, bei Dunkelheit ebenfalls, jedoch wird der Betrieb von elektrischen Bahnen, die Funtenbildung aufweisen, eingestellt. Es ist nicht Pflicht, bei „Deffentlicher Luftwarnung“ die Luftschutzräume aufzusuchen. Wer jedoch im Wirtschafts- und Verkehrsleben nicht eingepaßt ist, tut gut daran, sich in Deckung zu begeben, zum mindesten aber besonders vorsichtig zu sein und während des Alarms Luftschutzräume oder Deckungsmöglichkeiten aufzusuchen. Größere Ansammlungen von Menschen (Kinos, Theater, Sportveranstaltungen und dergl.) sind wegen der immerhin vorhandenen Gefahr aufzulösen.

2. Die Sirene alarmiert durch das Signal „Fliegeralarm“ (eine Minute lang auf- und abwechselnder Heulton). Dieses Signal bedeutet stets akute Gefahr. Mit größeren Angriffen muß gerechnet werden. Das Signal kann auch im Anschluß an „Deffentlicher Luftwarnung“ gegeben werden, wenn schwachen feindlichen Luftstreitkräften stärkere Verbände folgen. Bei „Fliegeralarm“ sind alle Vorkehrungen für einen Großangriff mit größter Beschleunigung durchzuführen. Luftschutzbunker und Luftschutzräume sind stets so schnell wie möglich aufzusuchen. Wer sich bei „Fliegeralarm“ gleichgültig verhält und sich nicht bestmöglich schützt, gefährdet sein Leben und schädigt die Volksgemeinschaft. Die Sirene warnt mit „Deffentlicher Luftwarnung“ und alarmiert mit „Fliegeralarm“ nach Möglichkeit

rechtzeitig vor mutmaßlichem Eintreffen der ersten Feindflugzeuge oder stärkeren Verbände über dem Luftschutzort.

3. Die Sirene gibt „Vorentwarnung“. Das Signal ist das gleiche wie bei „Deffentlicher Luftwarnung“ (dreimal hoher Dauerton in einer Minute). Das Signal bedeutet nach „Fliegeralarm“, daß sich die Masse der Feindflugzeuge im Abflug befindet, daß sich aber noch einzelne Feindflugzeuge über dem Ort befinden. Es bestehen also dieselben Gefahren wie bei „Deffentlicher Luftwarnung“, d. h., es können zwar noch vereinzelt Bomben fallen, und die Flakartillerie kann in Tätigkeit bleiben, mit einer großen Gefahr, besonders mit massierten Angriffen, ist aber nicht mehr zu rechnen. Die Selbstschutzkräfte haben über die schon während des „Fliegeralarms“ vorgeschriebenen Rundgänge hinaus spätestens bis dem Signal „Vorentwarnung“ die volle Schadensbekämpfung unverzüglich aufzunehmen. Wer nicht im Selbstschutz eingeklinkt ist, kann sich verhalten wie bei „Deffentlicher Luftwarnung“. Bei „Vorentwarnung“ am Tage geht das Verkehrs- und Wirtschaftsleben sofort wieder weiter, während der Dunkelheit werden die elektrisch betriebenen Verkehrsmittel noch nicht wieder in Betrieb gesetzt. Deffentliche Ansammlungen von Menschen (einschließlich Kinos, Theater, Sportveranstaltungen usw.) dürfen noch nicht fortgesetzt werden. Wenn nach „Vorentwarnung“ erneut stärkere feindliche Luftstreitkräfte sich dem Ort nähern sollten und damit wieder eine akute Gefahr eintritt, wird wiederum „Fliegeralarm“ (eine Minute lang auf- und abwechselnder Heulton) ausgelöst.

4. Die Sirene entwarnt durch das Signal „Entwarnung“ (eine Minute hoher Dauerton). Das Signal wird gegeben, wenn alle Feindflugzeuge abgeflogen sind.

Offseeverkehr gegen Seebeförderung gesichert

Verlängerung der Schützengräben vom Woldow auf dem Wasser

PK., bei der Kriegsmarine. Seit mehr als zwölf Monaten ist es keinem sowjetischen U-Boot mehr gelungen, aus dem Schlußpunkt der baltischen Offsee-Flotte in der Kronstädter Bucht heraus in die Ostsee zu gelangen. Diese Neutralisierung einer über größere Einheiten verfügenden Flotte wirkt sich in der von der See aus völlig ungehörten Handelschiffahrt Deutschlands mit seinen Partnern in der Ostsee und in der Sicherung des Nachschubs aus, ein Erfolg, der vor allem von der Sperrwaffe und den sogenannten „kleinen Booten“ der Kriegsmarine errungen wurde.

Die vorgeschobenen Stellungen der Kriegsmarine, Batterien der Marine-Artillerie, liegen in der Luftlinie nur 13 Kilometer von Leningrad entfernt, bei Peterhof, dem Petersburger Botsdam. In den vielfach zerstörten Häusern liegen jetzt B-Ten, die die ganze Silhouette von Leningrad vor sich haben, von der Staatsstatue und Peter- und Pauls-Festung bis zu dem neuen siebenstöckigen ganz in Weiß gehaltenen Parteipalast. Die Sowjets schießen mit Kanonen nahezu auf jeden harmlosen Kabiner. Unsere Batterien lassen kein Fahrzeug ungehindert durch den Seefanal zwischen Kronstadt und Leningrad.

Vor Kronstadt liegt jetzt das Schlachtschiff „Marat“, mandrierenfähig, aber mit seinen Geschützen noch schleichend. Minenboote, Raumboote, Vorpustboote, U-Zäger und Schnellboote, unterstützt aus dem finnischen Booten, haben hier in unermüdlichem hartem Einsatz einen weit stärkeren Gegner in den äußersten Winkel des

Finnenbusens zurückgedrängt, nach Kronstadt und Leningrad. Im Finnenbusen eingekerkert Räumboot-Flottilien haben im Monat oft bis zu 25 Seetagen gehabt. Die Männer selbst auf diesen Booten haben ihre Lage und Aufgabe vollkommen richtig erkannt, wenn sie sagen: „Wir sind hier die Verlängerung des Schützengrabens vom Woldow“.

In dem verflochtenen Jahr 1943 ist dazu eine neue Waffe der Kriegsmarine im Finnenbusen eingesetzt worden, eine Waffe, von der man in der Öffentlichkeit im allgemeinen nur sehr wenig hört: Der Netzleger. Die Netzleger haben in diesem Jahre ihre Sperrnetze schon vor fast allen Küsten Europas gelegt, vom Nordmeer und Eismeer angefangen bis zum Mittelmeer und zur Ärmel. Riffige Stahlfäden werden von ihnen ausgelegt und verwehren feindlichen U-Booten und Ueberwasserstreitkräften die Einfahrt in wichtige Häfen und die Durchfahrt durch Meerestrafen. Auch zur Abwehr von Torpedoangriffen werden von den Netzlegern Torpedofangnetze vor wichtigen Objekten ausgelegt. Die Netzleger haben im vergangenen Jahr zusammen mit den kleinen Booten, den leichten Seestreitkräften der Kriegsmarine, mit einer ihrer größten Sperrnetze den Finnenbusen vollkommen von der Ostsee abgeriegelt. Gefangenenaussagen bestätigen die hundertprozentige Wirkung dieser Netzperre. Ein Mann von einem sowjetischen U-Boot sagte aus, daß sein Boot sechsmal versuchte, in die Ostsee durchzubrechen, und daß es jedesmal an der Netzperre hängen blieb.

Kriegsbericht Dr. W. Betz.

Gehortetes Gold als Last für die USA.

200 Milliarden Dollar Staatschuld — Rückzug Roosevelts vor den Eisenbahnen

Auslandsdienst der „Lübecker Zeitung“

kl. Stockholm, 8. Jan. Für die Regierung der USA. sind durch die Notwendigkeit der Anpassung der Löhne an die Teuerung alle finanziellen Berechnungen über den Haufen geworfen. In Washington weiß man, daß die gleitenden Lohnskalen zwangsläufig zur Inflation überleiten müssen. Es zeigt sich jetzt, wie utopisch eine Finanzpolitik ist, die darauf ausgeht, große Goldvorräte im Lande anzuhäufen, ohne dafür Sorge zu tragen, daß das innere Wirtschaftsgleichgewicht gewahrt wird. Die USA. deden nur 25 Prozent ihrer Gesamtausgaben durch Steuern und ordentliche Einnahmen, und die Staatschuld wird am Ende des Budgetjahres, d. h. am 30. Juni, die 200-Milliardengrenze überschritten haben. Unter diesen Umständen ist es völlig gleichgültig, welche gehorteten Goldminen sich in den Kellern der Banken befinden. Die Anshöpfung der inneren Kaufkraft des Dollars geht weiter, solange es nicht gelingt, das Gleichgewicht zwischen den Staatseinnahmen und den Staatsausgaben zu schaffen.

Die Verhandlungen mit den Eisenbahnen

Umschau in Kürze

Die Kulturschänder

Die wegen ihrer Kunstwerke bekannte Stadt Lucca in der Toskana wurde am Donnerstag von nordamerikanischen Terrorbomben angegriffen. In der ganzen Stadt befindet sich kein Objekt, das in irgendeinem Sinne als militärisch anzusprechen wäre.

Neues norwegisches Sozialwerk

„Sonnen in der Arbeit“, heißt eine für die Arbeiter in Norwegen geschaffene Sozialeinrichtung. Die neue Organisation umfaßt fünf Abteilungen: für Freizeitgestaltung und Volkserziehung, für Arbeitsgestaltung, für Volkswirtschaft, für Sport, für Unterhaltung und Kunst.

Explosion in Syrakus

Im Hafen von Syrakus flog ein englischer Munitionsdampfer in die Luft. Die anglo-amerikanische Geheimpolizei jagdet nach einer Gruppe von Faschisten, die diese Explosion veranlaßt und auch sonst Sabotageakte ausgeführt haben soll.

Eine Erfolgsbilanz

Deutsche Seestreitkräfte, Bordschlaf von Handelschiffen und Marineflak schossen im Laufe des vergangenen Jahres 1174 feindliche Flugzeuge ab.

Bermittlung Tito—Peter gescheitert

Reuter berichtet aus Kairo, daß alle Versuche, ein Kompromiß zwischen Peter von Jugoslawien und dem Partisanenführer Tito zustandezubringen, nunmehr als gescheitert angesehen werden können.

Besuch in Tätigkeit

Nach Meldungen aus Südtirol ist der Besuch in Tätigkeit getreten. Zwei rotglühende Lavaströme strömen an der Seite des Berges herab, die dem Schlachtfeld zugekehrt ist.

Massenversammlung in Schanghai

An der bisher größten Massenversammlung, an der über 40 000 in Schanghai anwesende Japaner teilnahmen, gelobten die Teilnehmer ihre Beileidigung für den Sieg der aufstehenden Sonne jedes Opfer zu bringen.

Der Wehrmachtbericht:

Durchbruch vereitelt

Hohe Sowjetverluste bei Witebsk

Führerhauptquartier, 8. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Seitdem die Kampfhandlungen in der Stadt selbst und heftige Kämpfe mit starken feindlichen Kräften im Gange. Eigene Panzerverbände waren die Bolschewisten nördlich der Stadt im Gegenangriff zurück und nahmen ein wichtiges Höhen- und Gelände in Besitz. Die schweren Abwehrkämpfe südlich Witebsk und im Raum von Witebsk hielten in unverminderter Stärke an. Die Durchbruchversuche der Bolschewisten wurden auch gestern vereitelt, einige Einbrüche abgegriffen. Südlich Witebsk waren unsere Truppen die angreifenden Sowjets trotz erbitterten Widerstandes im Gegenangriff zurück und vernichteten dabei eine größere Anzahl feindlicher Panzer. Nordwestlich Witebsk und westlich Propoist blieben mehrere örtliche Angriffe der Bolschewisten ohne Erfolg. Bei der Fortsetzung ihrer starken Angriffe nordwestlich Witebsk erlitten die Sowjets besonders hohe Verluste an Menschen und Material. In einigen Einbrüchen stellen sich noch erbitterte Kämpfe im Gange. Südlich Witebsk brachen wiederholte feindliche Angriffe in unserem Abwehrfeuer zusammen. Die Luftwaffe griff mit Schwerpunkt im Raum von Witebsk und Witebsk in der Erde Kämpfe ein und fügte dem Feind hohe blutige Verluste und bedeutende Ausfälle an Waffen, Gerät und Fahrzeugen zu. In der vergangenen Nacht wurden bei Bekämpfung des sowjetischen Nachschubverkehrs sieben Transportzüge zerstört und neun weitere Züge schwer beschädigt. Im Westteil der südlichen Front dehnte der Feind seine mit starken Kräften geführten Angriffe auf weitere Abschnitte aus. Nach schweren Kämpfen gingen im Raum nordwestlich Witebsk zwei Berguppen verloren. An der übrigen Front verlief der Tag im allgemeinen ruhig.

Britisch-nordamerikanische Bomberverbände griffen am gestrigen Tage Orte in Westdeutschland und im Süden des Reiches an. Durch planlosen Bombenabwurf entstanden besonders in Ludwigshafen und Mannheim beträchtliche Schäden in Wohngebieten. In der vergangenen Nacht warfen Störflugzeuge Bomben im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Die feindlichen Bomberverbände verloren bei diesen Angriffen 33 Flugzeuge, in der Masse viermotorige Bomber. Acht eigene Jagdflugzeuge fehlten nicht zurück. Damit betragen die Verluste der britisch-nordamerikanischen Terrorflieger in der ersten Woche des Jahres 1944 262 Flugzeuge, davon 231 viermotorige Bomber.

377 Gefangene

Zeugnis japanischen Heldentums

sch. Vissabon, 8. Jan. (Auslandsdienst.) Der U.S.A.-Unterstaatssekretär für Krieg, Patterson, gab vor Pressevertretern bekannt, bisher seien seit Beginn der Kämpfe weder nur im ganzen — 377 japanische Kriegsgefangene auf allen Operationsfronten des Pazifiks Ozeans gemacht worden. Dies kommt daher, daß die japanischen Soldaten sich überall mit fanatischem Eifer verteidigten, und dieser Fanatismus führte sie dazu, lieber bis zum letzten zu kämpfen, als sich zu ergeben. Patterson erklärte ausdrücklich, er müsse auf diese niedrige Gefangenenzahl hinweisen, damit man sich in der Öffentlichkeit nicht einbilde, ein Sieg auf dem pazifischen Kriegsschauplatz sei in allernächster Zeit zu erwarten. Ganz im Gegenteil, die Aufgabe werde immer schwieriger.

Bojes Regierung nach Burma

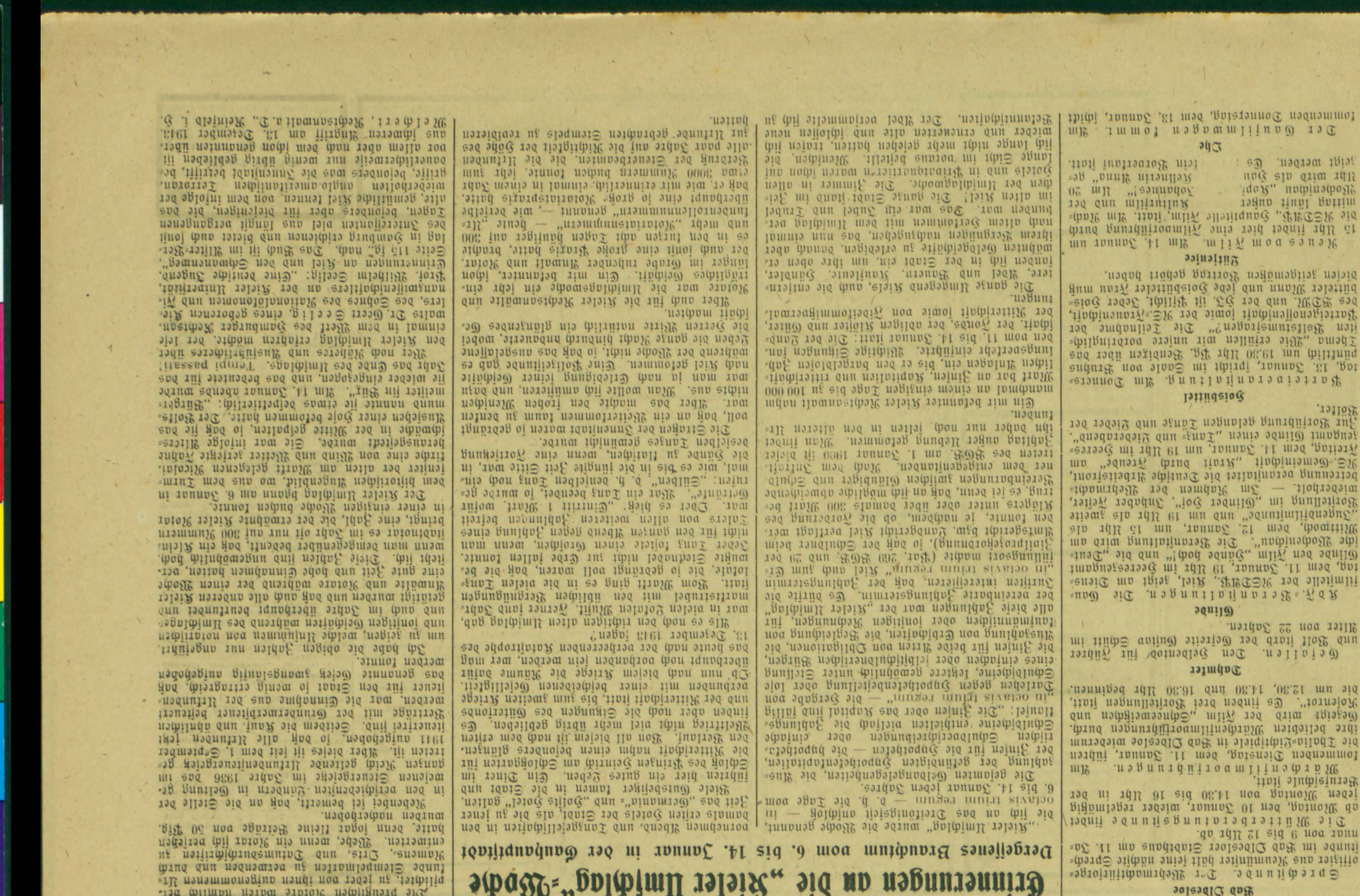
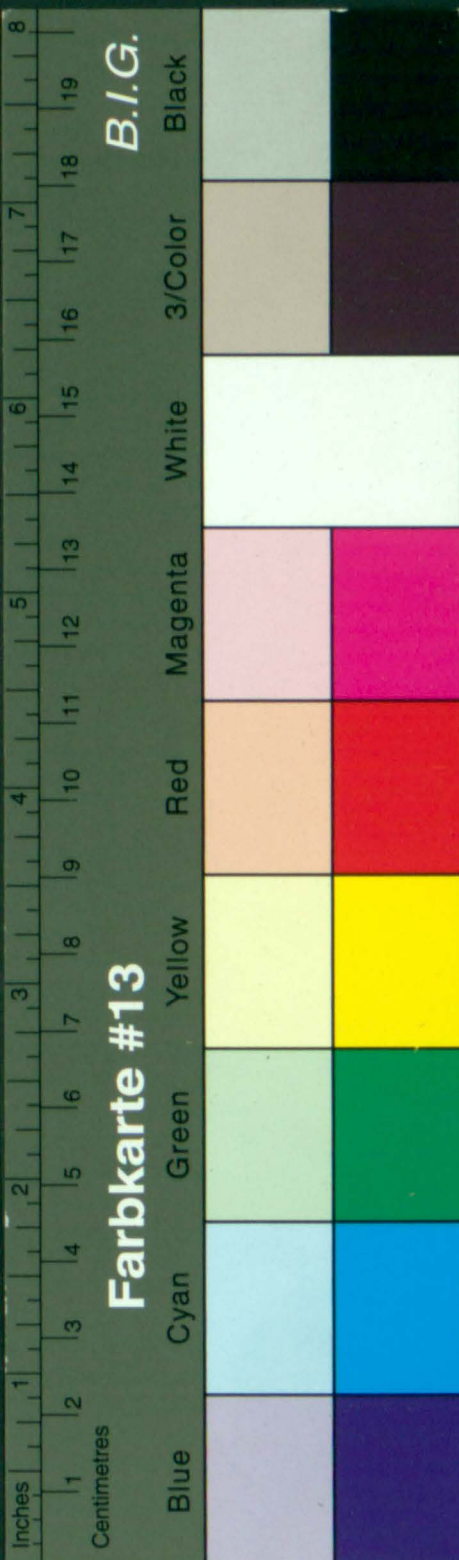
Rangun, 8. Januar. Subhas Chandra Bose, der Chef der provisorischen Regierung „Freies Indien“ traf auf dem Luftwege in einem nicht genannten Stützpunkt in Burma ein. Bose kündigte an, daß die provisorische Regierung „Freies Indien“ nach Burma vorgeschoben sei. Die indische Unabhängigkeitsbewegung habe nunmehr ihren höchsten Punkt erreicht. Später hielt Bose seine erste Rundfunkansprache von Burma aus an das indische Volk in der Heimat, wobei er Mitteilung von diesem historischen Ereignis machte. In einer Presseunterredung betonte Bose erneut seine feste Entschlossenheit, die anglo-amerikanische Herrschaft zu vernichten.

Kommunisten in Algier am Werk

Algier, 8. Jan. Die Blätter in Südafrika veröffentlichten am Sonnabend eine Meldung aus Tanger über das bisherige Ergebnis der bolschewistischen „Säuberungsarbeit“ in der Präfektur Algiers. Die Verhaftung von vier Generalen, fünf Obersten und 71 Offizieren, ferner die bevorstehende Verhaftung des Generals Glaceau, des Obersten Commas und des Stabschefs der marokkanischen Armee wird offiziell bekannt gegeben. Ueberdies wurden zehn Polizeikommissare und 22 Funktionäre des Justizministeriums in Algier verhaftet und im Zusammenhang mit der Abhebung des Bürgermeisters von Sidi-el-Abbes 20 Kommunalbeamte ihrer Posten enthoben. Zum Nachfolger des Bürgermeisters wurde der Jude Lisbonne ernannt.

Diktaturgelüste Roosevelts

fs. Vissabon, 8. Jan. (Eigenmeldung.) Der Kreis der New Dealer um Roosevelt hat in der letzten Zeit erneut eine heftige Propagandaaktion eingeleitet, um die Verfassungsbestimmungen, die die Macht des Präsidenten einschränken, zu bekämpfen. Bekanntlich ist der Roosevelt-Clique die für die Befestigung von Verträgen mit fremden Mächten notwendige Zweidrittelmehrheit im Parlament ein besonders unangenehmes Hindernis. Ihr galt der Angriff. So wendet sich in der „New York Times“ der demokratische Senator Pepper an die amerikanische Öffentlichkeit, um rund heraus die Befestigung der Verfassungsbestimmungen über die Notwendigkeit einer Zweidrittelmehrheit bei der Verabschiedung von Staatsverträgen zu fordern. Diese Bestimmung, so behauptet er, mache eine amerikanische Außenpolitik praktisch unmöglich. Zur Durchführung einer konsequenten Weltpolitik Roosevelts sei ihre beschleunigte Befestigung notwendig.



Staatliches Schupfhaus Hamburg
Kleines Haus
Untere Substanz in Stormarn
Spafiges Epithelium
Süß den verfallenen Kriegseinsatz
Aus untern Gemeinden
Zugendappelle und neues Erlösungswesen der HJ
Süß den verfallenen Kriegseinsatz
Zugendappelle und neues Erlösungswesen der HJ
Aus untern Gemeinden
Zugendappelle und neues Erlösungswesen der HJ

Hanseatengeist

Es war an einem Tage vor der Jahreswende. Die Silhouette der alten Hansestadt Hamburg verschwand unter einer dichten Wolke von Nieselregen und Schladernschnee, vom Hafen her peitschte ein eisiger Wind durch die Straßen. Es war das schönste Wetter für eine tüchtige Lage. „Kum nuß, Jüder tann, Wasser braucht nicht“, recht nördlich, je steifer desto besser, und dann glühend heiß geführt beim Dampf der glimmenden Bräse. Ob übrigens unser Freund, der alte Kaufherr am Hafen, mit dem wir in alten, guten Tagen so manchen frohen Umrund getan, noch arbeitssam wie je in seinem Betriebe lag? Mit wenigen Schritten stehen wir vor seinem Hause, einem der wenigen, die in dieser Straßengasse noch unbeschädigt blieben. Mit kraftvollem Handdruck werden wir empfangen, und während wir uns zu kurzer Aussprache niederlassen — draußen wartet schon die Tagespost auf Unterschrift — stellen wir zu unserer Freude fest: der alte Herr mit seinen annähernd 70 Jahren hat sich trotz aller Schicksalsschläge noch eine erstaunliche Frische bewahrt. Wir hören, daß auch ihn die schweren Bombennächte trafen. Sein großes und reichhaltiges Lager von unschätzbarem Wert ist ein Opfer der mütenden Brände geworden. „Aber“, sagt er uns und offenbart damit zugleich die wahre, die einzige Antwort aller Hamburger, „Gut verloren — wenig verloren, die Vieben verloren — viel verloren, aber den Mut verloren — alles verloren!“ Und wie wir dann durch dieses schlichte Wort so voller Glauben und Zuversicht im Innersten angeregt, durch die Straßen Hamburgs heimwärts gingen, in denen sich Trümmer an Trümmer reiheten, zerbrochene Hauswände anfliegend den Himmel ragten und hier und dort noch Rauch aufschwelte, da war es uns einmal mehr gewiß, daß eine Stadt, nein, daß ein ganzes Volk, das solche Menschen sein eigen nennt, auch durch den härtesten Terror nicht gebrochen werden kann.

Don der Otflee zur Elbe

Kreis Eutin

Beiziger ergaunerte sich hundert Uhren

Vor etwa drei Monaten ist im Kreise Eutin ein unbekannter Mann im Alter von 36 bis 38 Jahren aufgetreten, der sich unter falschem Vorwand eine erhebliche Anzahl von Herren- und Damenarmbanduhren erschwand. Die Uhren wurden dem Unbekannten zur Reparatur überlassen, jedoch ist dieser nicht wieder erschienen. Er führte einen Koffer mit etwa hundert Stück Uhren bei sich. Nach Lage der Sache ist eine erhebliche Anzahl von Volksgenossen von dem Täter geschädigt worden. Diese werden aufgefordert, sich bei der zuständigen Polizeidienststelle zu melden.

Kreis Herzogtum Lauenburg

25 Jahre „Lustige Person“

„Willem ist noch jümmers een lustigen Mann, de noch manches Jochr de Görn to Schoren drienem kann. De Schippers all un de schön' Stadt Lauenburg müncht em noch 25 Jochr ojn' Gram un Sorg!“ Mit diesen sinnigen Versen wurde Herr Wilhelm Warnede in Lauenburg (Elbe) anlässlich eines ganz besonderen Jubiläums geehrt. Auf der diesjährigen Zusammenkunft der dortigen Schifferbrüderschaft konnte die „Lustige Person“ ihr 25jähriges Jubiläum begehen, und

dieses Amt wird seit dem Weltkrieg von Herrn Warnede wahrgenommen. Zu seinen Aufgaben gehört es u. a., bei jedem Jahreswechsel die beiderseitigen guten Wünsche zwischen der Schifferbrüderschaft und den Einwohnern auszutauschen und anschließend die der Jugend gespendeten Gaben zu verteilen. Immer — besonders aber bei festlichen Veranstaltungen — bewies der Jubilar Herzenswärme und einen unbeugbaren Humor. In seinem Ehrentage als „Lustige Person“ wurden ihm von allen Seiten u. a. Wünsche entgegengebracht.

Hamburg

Todesstrafe für unerhörten Vertrauensbruch

Einen unerhörten Vertrauensbruch beging der 47jährige Albert Gragert aus Hamburg, der als Dienststellenleiter der Feststellungsbehörde in zahlreichen Fällen die von ihm bearbeiteten Bombenschäden zu hoch eingeschätzt oder Totalschäden angegeben hat, obwohl diese gar nicht eingetreten waren. In zwei Fällen fingierte er sogar einen Bombeneinschlag. Es kam ihm darauf an, von den Bombengeschädigten besondere Zuwendungen zu erhalten, um damit in Gastwirtschaften ein flotter Leben zu führen. Durch diese Betrügereien und seine Vorgesetztheit hat er sich über 5000 RM. ergaunert und dem Reich einen Schaden von mehr als 30.000 RM. zugefügt. Während die Bombengeschädigten, mit denen Gragert diese Betrugsmanöver im einzelnen durchgeführt hatte, zu Zuchthausstrafen von 2 bis 6 Jahren verurteilt wurden, sprach das Sondergericht Hamburg gegen Gragert die für eine derartig gemeine Handlungsweise allein gerechtfertigte Todesstrafe aus. Der in ähnlicher Weise wie Gragert, jedoch in geringerem Umfang strafällig gewordene Behördenangestellte

Kind im Gilzug ausgehehrt

Eine gewissenlose Mutter hat am 13. Dezember, wie die Kriminalpolizei feststellte, Schwerin in der Delftstraße bekannt gibt, im Gilzug zwischen den Stationen Hohen-Mittorf-Teterow (Mecklenburg) auf der Bahnlinie Stettin-Hamburg, ein etwa zehn Tage altes Kind, einen gesunden Jungen, ausgehehrt. Es ist beobachtet worden, daß die Frau mit dem Kind in Stettin um etwa 9.00 Uhr den Zug bestieg und in einem Abteil 3. Klasse Platz nahm. Hinter der Station Hohen-Mittorf übergab die Frau den Säugling einem im Abteil mitreisenden jungen Mädchen mit der Bitte, das Kind einen Augenblick zu halten, da sie den Abteil verlassen wollte. Da die vermeintliche Kindsmutter nicht in das Abteil zurückkehrte, wurden die Mitreisenden unruhig. Das junge Mädchen übergab dann das Kind einem Soldaten, um nach der Mutter zu sehen. Inzwischen hatte der Gilzug die Station Teterow passiert. Es muß angenommen werden, daß die Kindsmutter den Zug in Teterow unter Zurücklassung des Kindes verlassen hat. Nach den bisher getroffenen Feststellungen handelt es sich bei der vermeintlichen Kindsmutter um eine junge Frau von etwa 22-25 Jahren, schlank, Figur, blaues, längliches Gesicht, dunkelblonde Haare, Gehör am rechten Ringfinger und Ohrgänge. Sie war bekleidet mit einem braunen Pelzmantel, einem dunkelblauen Stiderröckchen, schwarzem Hut, schwarzen Strümpfen und schwarzen Schuhen. Sie trug einen Tricoflor, blaue Lederhandschuhe mit Reißverschluss, eine rotbraune Lederreisetaste und sprach Berliner Dialekt. Die Kriminalpolizei Schwerin bittet um Angaben, wo in der angegebenen Zeit ein Junge geboren wurde von einer Frau, auf die die Personalschreibung paßt, und wer die vermeintliche Kindsmutter in Stettin oder Umgebung gesehen hat. Für Ermittlung der gewissenlosen Kindsmutter sind 1000 Reichsmark Belohnung ausgelegt, die unter Ausschluß des Rechtsweges nur an Personen unter der Bevölkerung verteilt werden. Angaben sind an die Kriminalpolizei-Schwerin, Schellstraße 35, zu richten.

Rotbunte wurden versteigert

Der Verband Rotbunte Schleswig-Holsteiner hielt seine erste diesjährige und damit 242. Zuchtvielfachveranstaltung ab, auf der 255 Bullen zum Verkauf standen. Das Material war recht gut und ausgeglichen. Es zeigte gutbemessene Typen des Zweinuklungsgrades. In Zuchtwertklasse 1 wurden vier Bullen und in Klasse II 45 eingekauft. Als Spitzenbullen wurde herausgestellt Rot-Mr. 112, ein Sjoerd de Haard-Sohn, aus der Walschütz-Tochter Grete, 67 221, Züchter Paul Wöhrd-Heide. Die Mutter hatte als Färrenleistung 3913 Milch-Kg., 3,81% und 149 Fett-Kg., die Großmutter mütterlicherseits hatte 4,16% Fett und Urmutter 4,9%. Er erhielt einen Staatspremiens.

Unsere Jubilare in Stadt und Land

Frau Luise Schmidt feierte am 8. Januar bei der Frau Julius Schulte, 2. B. d. L., Reichsstraße 10, ihr 25jähriges Jubiläum. Am 5. Januar beging Herr Dingeldey, 2. B. d. L., Adrestraße 33, bei seiner 84. Lebensjahr sein 80. Geburtstag. Die Mutter hatte als Färrenleistung 3913 Milch-Kg., 3,81% und 149 Fett-Kg., die Großmutter mütterlicherseits hatte 4,16% Fett und Urmutter 4,9%. Er erhielt einen Staatspremiens.

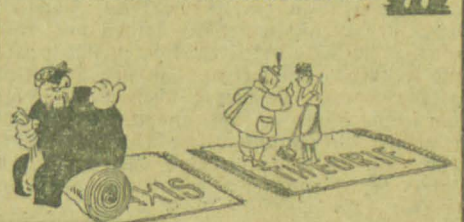
Im Rundfunk hören Sie:

Reichsprogramm: 8.00: Orgelkonzert mit Werken von Bach und J. S. Bach; 9.00: „Unser Schatzkammer“, Sprecher: Friedrich Schiller; 10.15: Unterhaltungs-Morgenmusik; 11.05: Chorlieder der Jugend; 11.30: Beethoven'sche Melodienfolge; 12.40: Das deutsche Volkstheater; 15.00: „Der Diamant des Westertons“, Zauberspiel von Ferdinand Mühlmann in der Bearbeitung von Oskar Weber mit Musik von Kurt Storm; 15.45: Ullrich spielt Klavierkonzerte von Beethoven; 16.00: Das ist Soldatenmusik; 18.00: Konzert der Berliner Symphoniker; „Frisch!“, Operette von Weber und Variations für Klavier und Orchester von Franz Schmidt; 19.00: Eine Stunde Zeitgeschichte; 20.15: „Musikalischer Abend“, große Unterhaltungsabend mit Solisten und Orchester. — Deutschlandfunk: 8.00: Unterhaltungs-Beispiel zum Sonntagmorgen; 10.15: Vom großen Vaterland; „Standhafte Feuertaufe“, eine Sendung von Alfred Krug mit Beethoven'schen und neueren großen Deutschen über die lebensbedeutsame Kraft der Feuertaufe; 15.30: „Der Widerstandigen, Zählung“, Komische Oper von Hermann Götz, Sonderausführung der Staatsoper Dresden unter Leitung von Karl Elmendorff; 18.00: Musikalischer Spaziergang „Lieber Berg und Tal“; 20.15: Samstagsmusikalische Hofkapelle; 21.00: Aus Oper und Konzert.

Zwei Fußballspiele in Lübeck. Im Lübecker Fußball gibt es heute zwei Spiele um den Lübecker-Ball. Der 2. B. d. L. trifft auf den 2. B. d. L. und in Großenbrode hat der Fußballklub 2. B. d. L. gegen den 2. B. d. L. (14. Ute, Leudensfeld) im Freundschaftsspiel aus. Die zweiten Mannschaften treffen in Lübeck auf dem Flugplatz zusammen.

2. B. d. L. in Lübeck. Am nächsten Sonntag, dem 16. Januar, werden die ersten beiden Fußballmannschaften der 2. B. d. L. in Lübeck, um Freundschaftsspiele gegen die Sportgemeinschaft der Ordnungspolizei auszutragen.

Kohlenklaus' Helfershelfer Nr. 17



Frau Schamschlag

Wie sie redet und andere aufklärt, wie radikal und gewissenhaft. Wie kann man nur, das weiß man doch! Und wie war's doch neulich bei ihr selbst? Einmal das unterbrochene Wäscheplättchen und nicht abgeschaltet, und dann die Sache mit dem vergessenen Gasbrotfen! Ein Glück, daß es unter Ausschluß der Öffentlichkeit geschah, wenn man von Kohlenklaus absieht, sonst wäre der Ruf hin. Also Vorsicht, meine Dame! Immer schön auf dem eigenen Teppich bleiben. Da gib's eine Menge zu tun, und wie gesagt: Erst studieren, dann probieren, dann nicht reden, sondern — vormachen!

Und jetzt mal Hand aufs Herz:

Halt! Dir den Spiegel vor's Gesicht. Bist Du's oder bist Du's nicht?

Familien-Anzeigen

Wir haben uns verlobt: Gertrud Berntram, Bad Oldesloe, Bahnhofstr. 6. — Hans-Joachim Bernolant, cand. med. u. Fehnenjunker-Feldwebel d. Res. Merzburg (Lehn), 9. 1. 1944. — 35412
Ihre Verlobung geben bekannt: Helene Jost, Lübeck, Blücherstr. 22. — Ernst Eckmann, Obergefr., Gr.-Grönau, z. Zt. Urlaub, 9. Januar 1944. — 359
Ihre Verlobung geben bekannt: Helene Nam-Belodorf, Lübeck-Waldorf. — Oswald Jaksch, Lübeck-Herrenw., Lübeck, im Januar 1944. — 374
Als Verlobte grüßen: Liselotte Neubauer - Franz Hagelstein, M.-A. — Obergefr. - z. Zt. Urlaub. Lübeck, 8. 1. 44. — 373
Als Verlobte grüßen: Helga Meyer - Theodor Schiewald, Lübeck, Ludwigstr. 79-Wien, 2. Jan. 1944. — 385
Die Verlobung unserer Tochter Ellen mit Herrn Joachim Köhne, Oberleit. d. R. geben wir hiermit bekannt: Emil Thege u. Frau Margarethe geb. Torge, Lübeck, im Dezember 1943. Rudolf-Groß-Sil. 24. 1. Kreis. — 358a
Ihre Verlobung geben bekannt: Frau Ann Friedhoff geb. Kica - Kan. Walter Meier, Lübeck, Kl. Altesfähre 15. — 382
Als Verlobte grüßen: Gertrud Adels, Rohlsdorf - Gfr. Walter Lohff, z. Zt. auf Urlaub. Lübeck, 6. Jan. 1944. — 382a
Wir haben uns verlobt: Kunigunde Dehler, Gr.-Weisenberg, z. Zt. Urlaub. — Hans Mai, Pettstedt (Mainfranken), z. Zt. Urlaub, im Januar. — 382b
Ihre Verlobung geben bekannt: Gertrud Einfeldt - Harry Bähr, Stabsfeldwebel, z. Zt. auf Urlaub. Bargtheide, Januar 1944. — 4009
Ihre Verlobung geben bekannt: Hertha Burmeister, Trittau, z. Zt. Grande — Ernst Voh, Hamburg, Silvester 1943. — 384
Im Namen beider Eltern geben ihre Verlobung bekannt: Johanna Hentschel - Werner Wüll, Obergefr. in e. Sch. Jäger-Regt. Geising 1. Ergebrige. Oberwöhrde/Lübeck, Silvester 1943. — 384
Als Verlobte grüßen: Ilse Levernann, Hamburg 19, Marthastr. 31. H. 3. z. Zt. i. Osten. Weihnacht. 1943. — 384
Als Verlobte grüßen: Minna Müller-Bruse, Mölin 1. Lbg. — Heinrich Klüber, Maurer, Zerstör. i. Mecklbg. — Januar 1944. — 384
Ihre Verlobung geben bekannt: Otto Albrecht, Uffz. d. Lw. — Inge Albrecht geb. Wilhelms, Lübeck, Fleischhauerstraße 87, den 8. 1. 44. — 412
Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder und Schwager Grenadier Albert Möller geb. am 30. 7. 08, am 5. 12. 43 im Osten gefallen ist. In stiller Trauer im Namen all. Hinterbliebenen: Ernst Köhler und Frau geb. Möller, Mölin 1. Lbg., den 6. Januar 1944. — 35629
Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder, der M.-Maat (3566) Walter Menzel im blühenden Alter von 23 Jahren von Feindfahrt nicht zurückgekehrt ist. Schmerzlich vermisst von sein. Angehörigen: Fritz Menzel u. Kind, Lübeck, Wahnstr. 46/23. — 3566
Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder, der M.-Maat (3566) Paul Lemke im Lazarett in Riga an den Folgen einer schweren Verwundung im 23. Lebensjahre verstorben ist. In tiefer Trauer: Elli Lemke, geb. Frank u. Kl.-Ingred, Paul Lemke u. Frau, Feldw. W. Frank, z. Zt. im Osten, u. Frau nebst Kindern. Lübeck, Johannisstraße 57/58. — 35426
Bitteres Herzleid brachte uns die traurige, unfahbare Nachricht, daß unser heilgeliebter, tapferer, sonniger Junge, Bruder, Enkel, Nette und Vetter, der Jungbauer, Geir. (35396) Hans Boye in des EK. 2. Inf.-Sturmabz. und Verv.-Abz., im fast vollend. 22. Lebensj., am 3. Novbr. sein junges Leben im Osten für des Vaterland. In unsagbarer Trauer: Willy Boye u. Frau geb. Schmidt, Frieda Boye, Obergefr. Friedrich Boye, z. Zt. im Osten. Schlagerhof, Januar 1944. Die Trauerfeier findet im Gottesdienst am 16. Januar statt. — 35396
Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber, strebsamer Sohn, Bruder u. Freund, der Mech.-Obergefr. Karl-Heinz Gieseler im Alter von 22 Jahren von Feindfahrt nicht zurückkehrte. In stiller Trauer: Hans Gieseler u. Frau geb. Seemann, Marianne, Leichen, Hans-Gert, Heinz Gieseler, Lübeck, 30. Dez. 1943, „Kaisersaal“. — 35322
Wir erhielten die unfahbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, treusorgender Mann, unser lieber, guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Nette und Vetter, der Geir. Heinrich Vagt in treuer Pflichterfüllung im 43. Lebensjahre im Osten am 16. Dez. 1943 den Heldentod fand. In tiefstem Schmerz: Margarete Vagt geb. Schmoll, Heinz und Kurt, und alle Angehörigen. Kothel, Januar 1944. — 35395
Hart traf uns abermals die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, unser lieber Bruder u. Schwager der Unteroffizier Karl Hoffmann im 29. Lebensjahre im Kampf im Osten am 12. Novbr. den Heldentod fand. Er folgte seinem Bruder Wilhelm nach 10 Monaten. In tiefstem Schmerz: Wilhelm Hoffmann und Frau geb. Hack, Revieroberw. Fritz Hatje u. Frau geb. Bestmann, Heinrich Schott und alle, die ihn lieb und gern hatten. Wentorf A.S., den 9. Jan. 1944. — 35395
Tiefes Weh und schweres Herzleid brachte uns die tieftraurige Nachricht, daß unser einzig, einz. lieb., strebsamer, hoffnungsvoller und lebensfroher Junge, unser lieber Enkel, Nette u. Vetter, der Funkmaat Günter Garling 3 Wochen vor seinem 21. Geburtstag von der letzten Feindfahrt nicht zurückgekehrt ist. Er starb den Heldentod treu dem Fahnenfeld. Tief betrauert u. schmerzlich vermisst. Wilhelm Garling und Frau Emma geb. Eggert u. alle Angehörigen, und alle, die ihn lieb und gern hatten. Lübeck, Trendelenburgstraße 5. — 35008
An den Folgen sein. schweren Verwundung starb am 24. Dezember 1943 in einem Lazarett im Osten, im fast vollendeten 21. Lebensjahre unser geliebter, lebensfroher, letzter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nette u. Vetter, der Grenadier Ernst Wagner Mit ihm ging unsere Hoffnung, unser letzter Namensträger, Erb. dahin. In tiefstem Schmerz: Heinrich Wagner u. Frau Emma geb. Ramn, Walter Otten und Frau Else geb. Wagner, Kl.-Hansdorf, 6. Jan. 1944. — 35391
Pöthlich und unerwartet traf uns die unfahbare Nachricht, daß mein geliebter Mann, unsern Kinder guter Vater, Sohn, Enkel und Schwiegersohn, der Geirte Ernst Körner im 38. Lebensjahre bei den schweren Kämpfen im Osten am 4. 12. 43 den Heldentod fand. In unsagbarem Schmerz und tiefer Trauer: Anne Körner geb. Hiemsohn und Kinder, Eltern u. Schwager. Schwarzenbek-Ruhau, Holm-Wedel, den 7. Januar 1944. — 35391
Unsagbares schweres Herzleid brachte uns die traurige Nachricht, daß unser einzig geliebter, lebensfroher, letzter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Enkel, der Pöthler-Geirte Hermann Bestmann im 43. Lebensjahre, der Ostsee- u. Verv.-Abz., im blühenden Alter von 22 Jahren am 21. 10. 1943 im Osten den Heldentod fand. Er folgte seinem lieben Bruder Walter nach 9 Monaten. In tiefstem Schmerz: Hermann Bestmann und Frau geb. Hack, Revieroberw. Fritz Hatje u. Frau geb. Bestmann, Heinrich Schott und alle, die ihn lieb und gern hatten. Wentorf A.S., den 9. Jan. 1944. — 35391
Nach einem arbeitsreichen Leben entschließt sich nach schwerer Krankheit im 77. Lebensjahre unser lieber Vater, Schwiegersohn, Onkel, Bruder, Schwager u. Großvater, Bruder, Schwager u. Großvater, der Geirte Wilhelm Walter in stiller Trauer: Uffz. Adolf Walter, z. Zt. im Feld, u. Frau geb. Stahmer nebst Kindern Luitz und Gerda. Mollhagen, 7. 1. 44. Beerdigung am Dienstag, 14. Uhr, in Eichede. — 35625
Nach langem, in Geduld ertragenem Leiden entschließt sich am 7. Jan. im 77. Lebensjahre nach einem arbeitsreichen Leben meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Masseurin Dorothee Dahn geb. Kalk. In stiller Trauer: Walter Dahn u. Frau u. alle Angehörigen. Lübeck, Brocksstr. 48. Trauerfeier am Mittwoch, 12. Jan., 10.30 Uhr, im Krematorium, Vorwerker Friedhof. — Frdl. zugedachte Kranzspenden an die Bestattungsgesellschaft, Klingenberg 8-9, erbeten. — 10235
Nach kurzer, schwerer Krankheit entschließt sich am 7. Januar im gesegneten Alter von 87 Jahren unsere liebe Mutter, Schwiegersohn, Großvater und Urvater, der Geirte Christine Bertram geb. Grube, H. Wickenburg u. Frau geb. Bertram, Kinder u. Enkelkind, Pohnstorf, den 7. Januar 1944. Beerdigung am Dienstag, 11. Januar, nachm. 14.30 Uhr, in der Kirche zu Zarpfen. — 35371
Am 7. 1. 1944 erhielten wir die unfahbare Nachricht, daß am 15. 12. 1943 unser herzergut. Junge, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Nette, mein über alles geliebter Verlobter, der Geirte Hans David im 24. Lebensjahre an der Ostfront einem tragischen Unglücksfall zum Opfer fiel. Um ihn trauern in tiefster Trauer: Paul, Marie, Werner, Christa David, Sophie Strunk als Braut, und alle Verwandten. Lübeck, Brandenburger Landstr. 273. Bitte keine Besuche. — 35627
Am 24. Lebensjahre an der Ostfront einem tragischen Unglücksfall zum Opfer fiel. Um ihn trauern in tiefster Trauer: Paul, Marie, Werner, Christa David, Sophie Strunk als Braut, und alle Verwandten. Lübeck, Brandenburger Landstr. 273. Bitte keine Besuche. — 35627
Bei den schweren Kämpfen im Osten starb am 18. Dez. 43 unser einziger, lieber, lebensfroher Junge, der Geirte Günter Glodnick im Alter von 23 Jahren den Heldentod für Großdeutschland. In tiefster Trauer: Paul, Marie, Werner, Christa David, Sophie Strunk als Braut, und alle Angehörigen. Lübeck, Wickede-straße 21. — 35629
Nach einem arbeitsreichen Leben entschließt sich nach schwerer Krankheit im 77. Lebensjahre unser lieber Vater, Schwiegersohn, Onkel, Bruder, Schwager u. Großvater, Bruder, Schwager u. Großvater, der Geirte Wilhelm Walter in stiller Trauer: Uffz. Adolf Walter, z. Zt. im Feld, u. Frau geb. Stahmer nebst Kindern Luitz und Gerda. Mollhagen, 7. 1. 44. Beerdigung am Dienstag, 14. Uhr, in Eichede. — 35625
Nach langem, in Geduld ertragenem Leiden entschließt sich am 7. Jan. im 77. Lebensjahre nach einem arbeitsreichen Leben meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Masseurin Dorothee Dahn geb. Kalk. In stiller Trauer: Walter Dahn u. Frau u. alle Angehörigen. Lübeck, Brocksstr. 48. Trauerfeier am Mittwoch, 12. Jan., 10.30 Uhr, im Krematorium, Vorwerker Friedhof. — Frdl. zugedachte Kranzspenden an die Bestattungsgesellschaft, Klingenberg 8-9, erbeten. — 10235
Nach kurzer, schwerer Krankheit entschließt sich am 7. Januar im gesegneten Alter von 87 Jahren unsere liebe Mutter, Schwiegersohn, Großvater und Urvater, der Geirte Christine Bertram geb. Grube, H. Wickenburg u. Frau geb. Bertram, Kinder u. Enkelkind, Pohnstorf, den 7. Januar 1944. Beerdigung am Dienstag, 11. Januar, nachm. 14.30 Uhr, in der Kirche zu Zarpfen. — 35371
Am Donnerstag, 6. Jan., entschließt sich nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser Vater, Schwiegersohn, Onkel, Bruder, Schwager und Onkel (10257) Carl Groth im 65. Lebensj. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: Helene Groth geb. Bohnsack nebst Kindern u. Enkelkindern. Lübeck, Hüxterdam 12a. Trauerfeier am Donnerstag, 13. Jan., 10.45 Uhr, in der Kapelle des Burgtor-Friedhofes. Etwas Kranzspenden an die Bestattungsgesellschaft, Klingenberg 8-9, erbeten. — 10257
Heute nachm. entschließt nach kurzer Krankheit sanft u. ruhig meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma und Tante (654a) Dorothea Brandt geb. Kooips im 88. Lebensjahre. Schwarzenbek-Allee 90b, in stiller Trauer: Alfred Brandt u. Frau geb. Vagt, und Tochter Grete, Familie Fr. Vagt. Die Trauerfeier findet am Donnerstag nachm. 14 Uhr in der St. Lorenz-Kirche statt. Evtl. frdl. zugedachte Kranzspenden an die Bestattungsgesellschaft, Klingenberg 8-9, erbeten. — 10259
Nach langer, schwerer, in Geduld ertragener Krankheit wurde uns am Donnerstag unser lieber einziger hoffnungsvoller, Sohn, Enkel u. Nette (35624) Karl-Heinz Aulerich vor der Vollendung seines 14. Lebensjahres wieder genommen. In unsagbarem Schmerz: Willi Aulerich u. Frau geb. Lüth, seine Oma, u. alle, die ihn lieb hatten. Lübeck-Rangenberg, Geleitweg 28. Trauerfeier Mittwoch, 12. Jan., 14 Uhr, in der Kirche zu Kücknitz. Frdl. zugedachte Kranzspenden an die Brädersen, Hüxter, 47, erb. (10249) Bernhard Walters In stiller Trauer: Die Kinder, Lög. Marquardstraße 19, d. 8. Jan. 1944. Trauerfeier: Montag, d. 10. Januar 1944, vormittags 10.30 Uhr, im hiesigen Krematorium. Freundschaftlich zugedachte Kranzspenden an Gebr. Müller, Mühlenstraße 13, erbeten. — 10081
Beitragsgesellschaft Schöfer & Co. Lübeck, Am Klingenberg 8-9, Erd- und Feuerbestattungen überführen. Sprechzeit zu erreichen unter Ruf 240 44. (10087) Dr. Borch, Beattungs-Gesellschaft, Lübeck, Hüxter, 117. Überführungen. Sprechzeit zu erreichen unter Ruf 240 44. (10081)

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Schwiegersohn und Schwager, der Obergefr. (10100) Paul Lemke im Lazarett in Riga an den Folgen einer schweren Verwundung im 23. Lebensjahre verstorben ist. In tiefer Trauer: Elli Lemke, geb. Frank u. Kl.-Ingred, Paul Lemke u. Frau, Feldw. W. Frank, z. Zt. im Osten, u. Frau nebst Kindern. Lübeck, Johannisstraße 57/58. — 35426
Bitteres Herzleid brachte uns die traurige, unfahbare Nachricht, daß unser heilgeliebter, tapferer, sonniger Junge, Bruder, Enkel, Nette und Vetter, der Jungbauer, Geir. (35396) Hans Boye in des EK. 2. Inf.-Sturmabz. und Verv.-Abz., im fast vollend. 22. Lebensj., am 3. Novbr. sein junges Leben im Osten für des Vaterland. In unsagbarer Trauer: Willy Boye u. Frau geb. Schmidt, Frieda Boye, Obergefr. Friedrich Boye, z. Zt. im Osten. Schlagerhof, Januar 1944. Die Trauerfeier findet im Gottesdienst am 16. Januar statt. — 35396
Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber, strebsamer Sohn, Bruder u. Freund, der Mech.-Obergefr. Karl-Heinz Gieseler im Alter von 22 Jahren von Feindfahrt nicht zurückkehrte. In stiller Trauer: Hans Gieseler u. Frau geb. Seemann, Marianne, Leichen, Hans-Gert, Heinz Gieseler, Lübeck, 30. Dez. 1943, „Kaisersaal“. — 35322
Wir erhielten die unfahbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, treusorgender Mann, unser lieber, guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Nette und Vetter, der Geir. Heinrich Vagt in treuer Pflichterfüllung im 43. Lebensjahre im Osten am 16. Dez. 1943 den Heldentod fand. In tiefstem Schmerz: Margarete Vagt geb. Schmoll, Heinz und Kurt, und alle Angehörigen. Kothel, Januar 1944. — 35395
Hart traf uns abermals die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, unser lieber Bruder u. Schwager der Unteroffizier Karl Hoffmann im 29. Lebensjahre im Kampf im Osten am 12. Novbr. den Heldentod fand. Er folgte seinem Bruder Wilhelm nach 10 Monaten. In tiefstem Schmerz: Wilhelm Hoffmann und Frau geb. Hack, Revieroberw. Fritz Hatje u. Frau geb. Bestmann, Heinrich Schott und alle, die ihn lieb und gern hatten. Wentorf A.S., den 9. Jan. 1944. — 35395
Tiefes Weh und schweres Herzleid brachte uns die tieftraurige Nachricht, daß unser einzig, einz. lieb., strebsamer, hoffnungsvoller und lebensfroher Junge, unser lieber Enkel, Nette u. Vetter, der Funkmaat Günter Garling 3 Wochen vor seinem 21. Geburtstag von der letzten Feindfahrt nicht zurückgekehrt ist. Er starb den Heldentod treu dem Fahnenfeld. Tief betrauert u. schmerzlich vermisst. Wilhelm Garling und Frau Emma geb. Eggert u. alle Angehörigen, und alle, die ihn lieb und gern hatten. Lübeck, Trendelenburgstraße 5. — 35008
An den Folgen sein. schweren Verwundung starb am 24. Dezember 1943 in einem Lazarett im Osten, im fast vollendeten 21. Lebensjahre unser geliebter, lebensfroher, letzter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nette u. Vetter, der Grenadier Ernst Wagner Mit ihm ging unsere Hoffnung, unser letzter Namensträger, Erb. dahin. In tiefstem Schmerz: Heinrich Wagner u. Frau Emma geb. Ramn, Walter Otten und Frau Else geb. Wagner, Kl.-Hansdorf, 6. Jan. 1944. — 35391
Pöthlich und unerwartet traf uns die unfahbare Nachricht, daß mein geliebter Mann, unsern Kinder guter Vater, Sohn, Enkel und Schwiegersohn, der Geirte Ernst Körner im 38. Lebensjahre bei den schweren Kämpfen im Osten am 4. 12. 43 den Heldentod fand. In unsagbarem Schmerz und tiefer Trauer: Anne Körner geb. Hiemsohn und Kinder, Eltern u. Schwager. Schwarzenbek-Ruhau, Holm-Wedel, den 7. Januar 1944. — 35391
Unsagbares schweres Herzleid brachte uns die traurige Nachricht, daß unser einzig geliebter, lebensfroher, letzter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Enkel, der Pöthler-Geirte Hermann Bestmann im 43. Lebensjahre, der Ostsee- u. Verv.-Abz., im blühenden Alter von 22 Jahren am 21. 10. 1943 im Osten den Heldentod fand. Er folgte seinem lieben Bruder Walter nach 9 Monaten. In tiefstem Schmerz: Hermann Bestmann und Frau geb. Hack, Revieroberw. Fritz Hatje u. Frau geb. Bestmann, Heinrich Schott und alle, die ihn lieb und gern hatten. Wentorf A.S., den 9. Jan. 1944. — 35391
Nach einem arbeitsreichen Leben entschließt sich nach schwerer Krankheit im 77. Lebensjahre unser lieber Vater, Schwiegersohn, Onkel, Bruder, Schwager u. Großvater, Bruder, Schwager u. Großvater, der Geirte Wilhelm Walter in stiller Trauer: Uffz. Adolf Walter, z. Zt. im Feld, u. Frau geb. Stahmer nebst Kindern Luitz und Gerda. Mollhagen, 7. 1. 44. Beerdigung am Dienstag, 14. Uhr, in Eichede. — 35625
Nach langem, in Geduld ertragenem Leiden entschließt sich am 7. Jan. im 77. Lebensjahre nach einem arbeitsreichen Leben meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Masseurin Dorothee Dahn geb. Kalk. In stiller Trauer: Walter Dahn u. Frau u. alle Angehörigen. Lübeck, Brocksstr. 48. Trauerfeier am Mittwoch, 12. Jan., 10.30 Uhr, im Krematorium, Vorwerker Friedhof. — Frdl. zugedachte Kranzspenden an die Bestattungsgesellschaft, Klingenberg 8-9, erbeten. — 10235
Nach kurzer, schwerer Krankheit entschließt sich am 7. Januar im gesegneten Alter von 87 Jahren unsere liebe Mutter, Schwiegersohn, Großvater und Urvater, der Geirte Christine Bertram geb. Grube, H. Wickenburg u. Frau geb. Bertram, Kinder u. Enkelkind, Pohnstorf, den 7. Januar 1944. Beerdigung am Dienstag, 11. Januar, nachm. 14.30 Uhr, in der Kirche zu Zarpfen. — 35371
Am 7. 1. 1944 erhielten wir die unfahbare Nachricht, daß am 15. 12. 1943 unser herzergut. Junge, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Nette, mein über alles geliebter Verlobter, der Geirte Hans David im 24. Lebensjahre an der Ostfront einem tragischen Unglücksfall zum Opfer fiel. Um ihn trauern in tiefster Trauer: Paul, Marie, Werner, Christa David, Sophie Strunk als Braut, und alle Verwandten. Lübeck, Brandenburger Landstr. 273. Bitte keine Besuche. — 35627
Am 24. Lebensjahre an der Ostfront einem tragischen Unglücksfall zum Opfer fiel. Um ihn trauern in tiefster Trauer: Paul, Marie, Werner, Christa David, Sophie Strunk als Braut, und alle Verwandten. Lübeck, Brandenburger Landstr. 273. Bitte keine Besuche. — 35627
Bei den schweren Kämpfen im Osten starb am 18. Dez. 43 unser einziger, lieber, lebensfroher Junge, der Geirte Günter Glodnick im Alter von 23 Jahren den Heldentod für Großdeutschland. In tiefster Trauer: Paul, Marie, Werner, Christa David, Sophie Strunk als Braut, und alle Angehörigen. Lübeck, Wickede-straße 21. — 35629
Nach einem arbeitsreichen Leben entschließt sich nach schwerer Krankheit im 77. Lebensjahre unser lieber Vater, Schwiegersohn, Onkel, Bruder, Schwager u. Großvater, Bruder, Schwager u. Großvater, der Geirte Wilhelm Walter in stiller Trauer: Uffz. Adolf Walter, z. Zt. im Feld, u. Frau geb. Stahmer nebst Kindern Luitz und Gerda. Mollhagen, 7. 1. 44. Beerdigung am Dienstag, 14. Uhr, in Eichede. — 35625
Nach langem, in Geduld ertragenem Leiden entschließt sich am 7. Jan. im 77. Lebensjahre nach einem arbeitsreichen Leben meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Masseurin Dorothee Dahn geb. Kalk. In stiller Trauer: Walter Dahn u. Frau u. alle Angehörigen. Lübeck, Brocksstr. 48. Trauerfeier am Mittwoch, 12. Jan., 10.30 Uhr, im Krematorium, Vorwerker Friedhof. — Frdl. zugedachte Kranzspenden an die Bestattungsgesellschaft, Klingenberg 8-9, erbeten. — 10235
Nach kurzer, schwerer Krankheit entschließt sich am 7. Januar im gesegneten Alter von 87 Jahren unsere liebe Mutter, Schwiegersohn, Großvater und Urvater, der Geirte Christine Bertram geb. Grube, H. Wickenburg u. Frau geb. Bertram, Kinder u. Enkelkind, Pohnstorf, den 7. Januar 1944. Beerdigung am Dienstag, 11. Januar, nachm. 14.30 Uhr, in der Kirche zu Zarpfen. — 35371
Am Donnerstag, 6. Jan., entschließt sich nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser Vater, Schwiegersohn, Onkel, Bruder, Schwager und Onkel (10257) Carl Groth im 65. Lebensj. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: Helene Groth geb. Bohnsack nebst Kindern u. Enkelkindern. Lübeck, Hüxterdam 12a. Trauerfeier am Donnerstag, 13. Jan., 10.45 Uhr, in der Kapelle des Burgtor-Friedhofes. Etwas Kranzspenden an die Bestattungsgesellschaft, Klingenberg 8-9, erbeten. — 10257
Heute nachm. entschließt nach kurzer Krankheit sanft u. ruhig meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma und Tante (654a) Dorothea Brandt geb. Kooips im 88. Lebensjahre. Schwarzenbek-Allee 90b, in stiller Trauer: Alfred Brandt u. Frau geb. Vagt, und Tochter Grete, Familie Fr. Vagt. Die Trauerfeier findet am Donnerstag nachm. 14 Uhr in der St. Lorenz-Kirche statt. Evtl. frdl. zugedachte Kranzspenden an die Bestattungsgesellschaft, Klingenberg 8-9, erbeten. — 10259
Nach langer, schwerer, in Geduld ertragener Krankheit wurde uns am Donnerstag unser lieber einziger hoffnungsvoller, Sohn, Enkel u. Nette (35624) Karl-Heinz Aulerich vor der Vollendung seines 14. Lebensjahres wieder genommen. In unsagbarem Schmerz: Willi Aulerich u. Frau geb. Lüth, seine Oma, u. alle, die ihn lieb hatten. Lübeck-Rangenberg, Geleitweg 28. Trauerfeier Mittwoch, 12. Jan., 14 Uhr, in der Kirche zu Kücknitz. Frdl. zugedachte Kranzspenden an die Brädersen, Hüxter, 47, erb. (10249) Bernhard Walters In stiller Trauer: Die Kinder, Lög. Marquardstraße 19, d. 8. Jan. 1944. Trauerfeier: Montag, d. 10. Januar 1944, vormittags 10.30 Uhr, im hiesigen Krematorium. Freundschaftlich zugedachte Kranzspenden an Gebr. Müller, Mühlenstraße 13, erbeten. — 10081
Beitragsgesellschaft Schöfer & Co. Lübeck, Am Klingenberg 8-9, Erd- und Feuerbestattungen überführen. Sprechzeit zu erreichen unter Ruf 240 44. (10087) Dr. Borch, Beattungs-Gesellschaft, Lübeck, Hüxter, 117. Überführungen. Sprechzeit zu erreichen unter Ruf 240 44. (10081)

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Schwiegersohn und Schwager, der Obergefr. (10100) Paul Lemke im Lazarett in Riga an den Folgen einer schweren Verwundung im 23. Lebensjahre verstorben ist. In tiefer Trauer: Elli Lemke, geb. Frank u. Kl.-Ingred, Paul Lemke u. Frau, Feldw. W. Frank, z. Zt. im Osten, u. Frau nebst Kindern. Lübeck, Johannisstraße 57/58. — 35426
Bitteres Herzleid brachte uns die traurige, unfahbare Nachricht, daß unser heilgeliebter, tapferer, sonniger Junge, Bruder, Enkel, Nette und Vetter, der Jungbauer, Geir. (35396) Hans Boye in des EK. 2. Inf.-Sturmabz. und Verv.-Abz., im fast vollend. 22. Lebensj., am 3. Novbr. sein junges Leben im Osten für des Vaterland. In unsagbarer Trauer: Willy Boye u. Frau geb. Schmidt, Frieda Boye, Obergefr. Friedrich Boye, z. Zt. im Osten. Schlagerhof, Januar 1944. Die Trauerfeier findet im Gottesdienst am 16. Januar statt. — 35396
Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber, strebsamer Sohn, Bruder u. Freund, der Mech.-Obergefr. Karl-Heinz Gieseler im Alter von 22 Jahren von Feindfahrt nicht zurückkehrte. In stiller Trauer: Hans Gieseler u. Frau geb. Seemann, Marianne, Leichen, Hans-Gert, Heinz Gieseler, Lübeck, 30. Dez. 1943, „Kaisersaal“. — 35322
Wir erhielten die unfahbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, treusorgender Mann, unser lieber, guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Nette und Vetter, der Geir. Heinrich Vagt in treuer Pflichterfüllung im 43. Lebensjahre im Osten am 16. Dez. 1943 den Heldentod fand. In tiefstem Schmerz: Margarete Vagt geb. Schmoll, Heinz und Kurt, und alle Angehörigen. Kothel, Januar 1944. — 35395
Hart traf uns abermals die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, unser lieber Bruder u. Schwager der Unteroffizier Karl Hoffmann im 29. Lebensjahre im Kampf im Osten am 12. Novbr. den Heldentod fand. Er folgte seinem Bruder Wilhelm nach 10 Monaten. In tiefstem Schmerz: Wilhelm Hoffmann und Frau geb. Hack, Revieroberw. Fritz Hatje u. Frau geb. Bestmann, Heinrich Schott und alle, die ihn lieb und gern hatten. Wentorf A.S., den 9. Jan. 1944. — 35395

Dienst am Kunden

Die Geschäftswelt, die vor nicht langer Zeit das Publikum vor leeren Regalen mit einem frohlichen Achselzucken abfertigte, ist wieder zu einem gepflegten Kundendienst zurückgekehrt. So laien wir kürzlich. Der Sach ließ aufhören. Hatte man sich vielleicht im Datum des Blattes geirrt oder war verkehrtlich an einen alten Jahrgang geraten? Nein, der Artikel war von Anfang Dezember 1943 datiert, nur daß der tragische Bericht aus Spanien stammte.

Und da kamen wir zu mancherlei Überlegungen. Daß der Kunde bei uns im Verlaufe der Kriegswirtschaft zur Unzufriedenheit erzogen worden ist, daß er vielfach in die Rolle eines Bittstellers abgedrängt wurde und daß das Verkaufsgespräch heute vom Verkäufer gelenkt wird. Selbst die Grußfolge soll bisweilen eine andere geworden sein.

Zugegeben, der „Dienst am Kunden“ hatte in der Friedenszeit oft unerfreuliche Auswüchse angenommen und von der würdevollen Liebedienerei haben wir ohne Bedauern Abschied genommen, aber, daß es weder Reklamationen und Beanstandungen in Bezug auf Güte und Beschaffenheit noch in Hinblick auf den Preis gibt, wie es jetzt leider vorkommt, ist keineswegs erfreulich.

In Spanien hat man die Käufer bereits hinter sich, die, wenn der Friede kommt, auch uns bedrückt. Wie wäre es, wenn Geschäftsmann und Kunde sich nach Möglichkeit bemühen, schon jetzt so zu tun, als ob... Der Kunde hatte immer ein gutes Gedächtnis. Reibungen lassen sich zwar trotz des besten Willens nicht immer vermeiden, aber wenn beide Teile sich die Sorgen und Nöte der anderen zu eigen machen, kann trotz der kriegsbedingten Schwierigkeiten ein herzliches Vertrauensverhältnis zwischen Kaufmann und Kunden herrschen.

Achtung, Raucher!

Am Montag tritt eine Veränderung der Kleinverkaufsfälle von Tabakwaren in Kraft. Während es bis bisher auf den Doppelabschnitt weiterhin sechs Zigaretten gibt, wird sich in Zukunft vor allem der Verbraucher von Rauch- und Schnupftabak besser stellen. So gibt es nach der Neuordnung 50 Gramm Rauchtabak (Krüll- oder Großschnitt und feuerbegünstigter Feinschnitt zum Preis von 50 Pfennig) ebenso wie 50 Gramm Preßtabak oder Wackertabak nicht für sieben, sondern für fünf Doppelabschnitte, 50 Gramm sonstiger Feinschnitt kostet weiterhin sieben Doppelabschnitte, ebenso hat sich der Sach beim Kauftabak (eine Rolle oder Dose auf einen Doppelabschnitt) nicht geändert. Bei den Verkaufsfällen für Zigaretten treten einige Veränderungen ein. In der Preisgruppe 1 bis zu sieben Pfennig je Stück ohne Kriegszuschlag (bisher bis zu sechs Pfennig) werden für einen Doppelabschnitt drei Stück abgegeben. Diese Preisklasse, in der es bisher auf fünf Doppelabschnitte zwölf Stück gab, wird also etwas aufgebessert. In der Preisgruppe 2, Zigaretten von 8 bis 15 Pfennig (bisher 7 bis 12 Pfennig) erhält der Verbraucher zwei Stück auf den Doppelabschnitt (bisher auf fünf Doppelabschnitte neun Stück), während die Preisgruppe 3, Zigaretten über 15 Pfennig je Stück (bisher über 12 Pfennig) nunmehr mit einer Zigarette beliefert werden wird (bisher sechs Stück auf fünf Doppelabschnitte).

Auf die Einzelabschnitte der grünen Kontrollausweise und auf Urlaubertabakmarken wird die Hälfte dieser Kleinverkaufsfälle abgegeben, die für sämtliche Verkaufsstellen der Industriebetriebe, jedoch nicht für Wehrmachtverkaufsstellen gelten.

Für den Einkauf von Pfeifentabak wird das Rückgriffrecht in der Form erweitert, daß die letzten sechs Doppelabschnitte der zuletzt abgelieferten Raucherkarte bis zum Ende der jeweiligen Periode gelten. — Für Hochzeitsfeiern werden Sonderzuteilungen gewährt. Bei der Teilnahme von 12 Personen wird ein Kontrollausweis mit 14 Abschnitten bewilligt, in kleinerem Kreis gibt es entsprechend gekürzte Zuteilungen. Anträge sind an das Wirtschaftsamt zu richten.

Eigentümer von Kofferradioapparaten gesucht. Sichergestellt wurde ein größerer Kofferradioapparat, Marke „Braun“. Dieser Apparat sowie ein zweiter soll von einem angehenden Malermeister, der in Hamburg bombengeschädigt war, an junge Burichen veräußert worden sein, die ihm geholfen haben, seine Möbel zu bergen und nach Lübeck zu transportieren. Zur Klärung der Sache wird der Hamburger Volksgenosse gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 19, zu melden.

Lübecker Musiktage

Die seit 1933 alljährlich im Herbst abgehaltenen Kaffeler Musiktage, in denen sich unter Führung des Kaffeler Arbeitskreises für Hausmusik und des am die Verbreitung und Durchsetzung alter deutscher Musik hochverdienten Bärenreiter-Verlags vor allem die den Sing- und Spielfreien und der Laienmusikbewegung nahestehende jüngere Generation schaffender Musiker und zahlreiche Musikfreunde sammelten, konnten in diesem Jahre nicht stattfinden. Der Umstand, daß Lübecker Musiker — Hugo Dittler, Bruno Grunwalds Sing- und Spielfreie, Walter Kraft, dem für 1943 das Geistliche Konzert der Tagung übertragen war — schon in früheren Jahren einen wesentlichen Anteil an ihrer Durchführung hatten, legte den Gedanken nahe, sie in Lübeck abzuhalten, das mit seiner alten Musiktradition und seinen musikalischen Kräften dafür die denkbar günstigsten Voraussetzungen besitzt. Sie werden auch nach der Beendigung des Krieges als dauernde Einrichtung bestehen bleiben, dankbar und freudig begrüßt von allen, denen die alte und die an sie anknüpfende neue Musik Erziehung und Befähigung geistigen Lebens geworden ist. Die Zielsetzung bleibt dieselbe: Befähigung auf die unvergänglichen Werte ererbter deutscher Musik, aus der die Verpflichtung und der Maßstab zur Förderung und Pflege neuer Musik gewonnen werden soll. Natürlich erhalten durch die Verpflanzung auf den traditions-

Wandbilder aus dem Soldatenleben

Eva Kongsbat malte ein Lübecker Lazarett aus

Die Lübecker Malerin und Zeichnerin Eva Kongsbat hat ihr schönes Talent schon oft bewiesen. Sie beherrscht sowohl die Kleinkunst der Zeichnung wie das große Wandgemälde. Ihr Humor macht sie uns besonders liebenswert. In der Zeitschrift „Das Reich“ konnten wir uns schon wiederholt an ihren köstlichen Illustrationen erfreuen. Auf den Jahresausstellungen der Lübecker bildenden Künstler sind ihre lustigen, der Selbstironie nicht ermangelnden Zellen immer eine Besonderheit. Sie illustrierte Heibels Lustspiel „Meister Andrea“ in echtem Komödiengestil und Wiffers Märchen „Was Grotmoder vertell“ echt niederdeutsch genüßvoll und schürren. Ihr Humor bleibt ihr auch im Wandgemälde treu. Schon vor einigen Jahren gab sie eine Probe ihrer Freskentechnik, als sie die großen Freiluft-



Man muß heute wissen...

... daß über die Verteilungsstellen für Bienenhonig für Jugendliche und werdende und stillende Mütter die heutige Bekanntmachung des Ernährungsamtes im Anzeigenteil alles Nähere mittelt;

... daß bei jenen Verteilern, bei welchen Obst und Gemüse bezogen wird, für alle Altersstufen jetzt 250 Gramm Zwiebeln auf Abschnitt 122 der neuen Warenbezugsarten gekauft werden können.

Es wurde eingebrochen. In der Nacht zum 31. Dezember wurde in einem Kolonialwarengeschäft in der Schwartauer Allee ein Einbruchdiebstahl ausgeführt, wobei den Tätern größere Mengen Butter, Butterschmalz, Wurst, Käse, Zucker, Wein und Sekt sowie andere Kolonialwaren von erheblichem Wert in die Hände fielen. — In den letzten Nächten sind aus einem Keller eines Hauses der Lachwehr-Allee zehn Rollen Dachpappe, ein Damenfahrrad sowie verschiedene Gartengeräte entwendet. Für die Ermittlung des Täters sind von dem Geschädigten 200 RM. Belohnung ausgesetzt.

Niederdeutsche Schnitzkunst. Am Dienstag, dem 11. Januar, 18.15 Uhr, spricht für die Gemeinnützige Gesellschaft und die Oberb.-Gesellschaft, zugleich im Rahmen der Volksbildungsstätte Provinzialkonservator Dr. Saueremann (Kiel) über: „Die Schnitzkunst der Hochrenaissance und des Barock in Niederdeutschland“ (mit Licht.). Bedeutende Meister wirkten in Lübeck, deren Werk, obgleich z. T. beim Währungsangriff untergegangen, in der Kunstgeschichte weiterleben wird.

Achtung! Volksdeutsche im Kreis Lübeck! Rat und Hilfe findet Ihr beim Amt für Volksfragen (früher Volksdeutsche Mittelstelle) und in der VDA-Dienststelle, Lübeck, Breite Str. 62, Kanzleibüro, Zimmer 11, Eingang Marienkirchhof. Alle Volksdeutschen, Umwelter und Ueberlebende, die bisher nicht von obiger Dienststelle oder der Zweigstelle in Schlutup erfasst sind, werden aufgefordert, sich dort persönlich in der Zeit von 16 bis 18 Uhr, außer Sonntagen, mit ihren Ausweisen zu melden.

freisten schuf, auf denen ein Lübecker Stadtsoldat von Anno Tobad und ein Lübecker Dienstmädchen fidel für den Besuch des Lübecker Volksfestes waren.

Eva Kongsbats Handchrift wird man auf den Wandgemälden wiedererkennen, mit denen sie jetzt die Unterhaltungsräume eines Lübecker



Lazaretts geschmückt hat. Im Spielszimmer, wo Gelegenheit zu Billard, Tischtennis, Schach, Stat usw. gegeben ist, hat die Künstlerin das Soldatenleben verschiedener Zeiten geschildert. Da finden wir u. a. den preussischen Gardisten des 18. Jahrhunderts mit Zopf und spitzer Mütze — die Lübecker Stadtsoldaten trugen damals unter ihrem Kommandeur Graf Chalon, der ja aus Potsdam kam, dieselbe Uniform —, den Soldaten von 1835 im Tschako, der noch an die Freiheits-

Ortsgruppe Hüttertort und Mühlenort. Am Mittwoch, dem 12. Januar, um 19.30 Uhr, spricht der, Gauredner, Gaubandwerksmeister Hans Kummerfeldt, M. d. R., Provinzialrat, Lübeck, auf einem Mitglieder-Appell der Ortsgruppen Hüttertort und Mühlenort. Die Teilnahme erstreckt sich auf die Parteimitglieder dieser Ortsgruppen.

Veranstaltungsring der Hitler-Jugend. Am Donnerstagabend findet für 400 Jungen und Mädchen der Veranstaltungsring statt. Es gibt „Hänsel und Gretel“. Folgende Einheiten nehmen daran teil: Gef. 1—19, Mot. 1 und 2, S. A. D-Gef. und Nachschubtruppe. M. Gr. 8 und 9, M. Gr. 1—6, M. Gr. 11 und 12, BDM-Wert Glaube und Schönheit. Die Karten müssen bis Dienstag in der Verwaltungsstelle, Parade am Burgfeld, abgeholt werden.

Spendenfreudige Händler und Schausteller. Auch im abgelaufenen Jahre konnte trotz aller kriegsbedingten Schwierigkeiten unser altgewohnter Lübecker Weihnachtsmarkt durchgeführt werden, der besonders für unsere Jugend einige Tage der Freude brachte. Die Veranstalter haben sich alle Mühe gegeben, den Besuchern Entspannung und Ablenkung zu verschaffen. Wie schon in den früheren Jahren, haben die Schausteller und Händler auch diesmal wieder eine Sammlung untereinander veranstaltet, die für das Kriegs-WHW 3690 RM. erbrachte.

NZ-Frauenhilfe / Deutsches Frauenwerk. Kreis: Dienstag, d. 11. Jan., 16 Uhr, Regener 12, Arbeitsbesprechung der Abt. Volkstum/Ausland. — Ortsgruppen: Hagen: Montag, d. 10. Jan., 16 bis 18 und 19—21 Uhr, 388, Johannisstr. 49; Wir flopfen für unsere Soldaten. Hüttertort: Montag, d. 10. Jan., 14 bis 17 Uhr, Oberstraße am Kollernplatz, Lehrzimmer. Wir unterrichten im Hausnahen und flopfen Soldatenkleidung. Klingenberg: Dienstag, d. 11. Jan., 19.30 Uhr, Regener 14; Gemeinnützige-Abend. Nachts Dienstag, d. 11. Jan., 15.30 Uhr, Hubbsch, Marktstraße; Amstetterinnen-Besprechung. Burgort: Freitag, d. 14. Jan., 16 Uhr, Stabenbathaus; Gemeinnützigeabend. Oberstraße: Freitag, d. 14. Jan., 19.30 Uhr, Regener 12; Amstetterinnen-Besprechung. Siemens: Sonntag, d. 16. Jan., 14.30 Uhr, Klingenberg-Schule; Marktspiel, „Zehnweibchen“ der Ortsjugendgruppe Lachwehr.

reihen Lübecker Boden ein etwas gewandelter, spezifisch Lübisches Gesicht. Sie sollen in zeitlichen Aufführungen die Schönheit und Lebensfähigkeit unserer alten-Lübecker Musik aufs neue zum Bewußtsein bringen, unsern Willen, sie lebendig zu erhalten, dokumentieren und darum, wie auf diesem Grunde etwas Neues, durchaus Bodenständiges in der Entwicklung begriffen ist; sie wollen, endlich, vor der deutschen Musiköffentlichkeit den Beweis erbringen, wie stark inmitten der Kulturzerstörung, von der Europa durch den Weltkrieg heimgegriffen wird, die Kraft deutschen kulturellen Aufbauwillens sich unermindert bewahrt und durchsetzt. Träger dieser Ideen, Exponenten der gegenwärtigen Lübecker Musik sind Walter Kraft und sein Kirchenorchester, das von den höchsten Reichsstellen damit beauftragt ist, die Lübecker Kultur und den Wiederaufbaugedanken im In- und Ausland repräsentativ zu betonen. Daß Krafts 1943 komponierte „Musik auf Lübeck“, die die alten Lübisches Sprüche „Lübeck, alter Lübeck, du bist ein Riese, den du die frone“ und „Wat wiltu begeren mer, denn de olde Lübeck ebr?“ und außerdem zwei tonisch verarbeitete Gedichte von Paul Brodhaus und Geibel als Textgrundlage benützt, am Anfang und am Ende der Musiktage steht, daß sie ihre Eröffnung und ihren Ausklang bildet, daß dafür eine gleichsam sinnbildliche Bedeutung. Sehr glücklich verwirklicht das reichhaltige, von Walter Kraft mit viel Geschick und Umsicht aufgestellte und aus vielfältiger Erfahrung schöpfende Programm der Musiktage diese Ge-



Aufnahmen: Appel.

kriege erinnert — er betätigt sich gerade auf dem friedlichen Gebiet des „Nachtheigens“ — sowie den Krieger von 1890 in Begleitung einer schönen Zeitgenossin mit Weipentaille, der das Japen-freie Signal des Hornisten mächtig in die jarten Ohren dröhnt.

Im Bibliotheksraum sind andere Töne angeschlagen. Wie das Buch in bunte Fernen führt und zugleich behaglich an den Sitz fesselt, so verfinbildet eine Ede des Raumes in humorvollen Gemälden den Wanderrück — „De een matt sit op'n Weg de Welt to bereijen“ — und als Gegenstück dazu die Beichaulichkeit des Briefmarkensammlers — „De anner beogndt sit dornit Breefmarken to lammeln“.

Die Künstlerin hatte die Freude, auf Grund ihrer Lübecker Wandgemälde mit der Ausmalung eines Hamburger Lazaretts beauftragt zu werden.

Conrad Neckels.

Geflügelschau der Leistung

Der Lübecker Geflügelzuchtverein eröffnete gestern in Zadenburg (Lokal Lampe) in Anwesenheit von Vertretern der Stadt, der Partei und der Bauernschaft seine erste große Geflügelschau seit drei Jahren. Wie der Vorsitz, Herrn. Tieg, Stadelsdorf, dabei betonen konnte, ist es den Lübecker Züchtern trotz der seinerzeitigen Verluste beim Terrorangriff durch zielbewußte Arbeit gelungen, wieder hochwertige Ausstellungstiere zu züchten und die Schau vorbildlich aufzubauen. Ein Blick auf die 300 Tiere aller Rassen, Tauben (besonders Nutztassen wie Straußer, Luchse und Verden) und Hühner (Rhodoländer, Wandbott, Leghorn, Sussex, Silberbratel usw.) unterstreicht dieses zielstrebige Züchten. In der ausgezeichneten Lehrschau, die graphische Darstellungen über Zucht und Leistungsfähigkeit, Stallmodelle und Zuchtgeräte aufweist, steht als Repräsentantin eine Vogelhöhle, deren Eierreford faum zu übertreffen ist. Die Schau ist heute den ganzen Tag geöffnet.

Lehrgänge in der Mütterchule. In der Mütterchule beginnen in nächster Zeit folgende Lehrgänge: Kochen: 2mal wöchentlich am Montag- und Donnerstagnachmittag von 15.30 bis 18 Uhr. Kursanfang am Donnerstag, dem 20. Januar. — Nähen für Fortgeschrittene: 1mal wöchentlich am Dienstag von 9.30 bis 12 Uhr. Kursanfang am Dienstag, dem 18. Januar. — Nähen für Fortgeschrittene: 1mal wöchentlich am Freitag von 9.30 bis 12 Uhr. Kursanfang am Freitag, dem 14. Januar. — Nähen für Anfänger: 2mal wöchentlich am Mittwoch- und Freitagnachmittag von 16 bis 18 Uhr. Kursbeginn am Freitag, dem 14. Januar. — Nähen für Anfänger: 1mal wöchentlich am Dienstag von 19 bis 21 Uhr. Kursanfang am Dienstag, dem 18. Januar. — Säuglingspflege: 2mal wöchentlich am Montag- und Donnerstagnachmittag von 10—12 Uhr. Kursanfang am Montag, dem 10. Januar. — Säuglingspflege: 2mal wöchentlich am Montag- und Donnerstagnachmittag von 16 bis 18 Uhr. Kursanfang am Montag, dem 10. Januar. — Heimgehalt: 1mal wöchentlich Montags von 19—21 Uhr. Kursanfang am Montag, dem 10. Januar. — Anmeldeungen werden in der Mütterchule, Regener 12-14, entgegengenommen. Telefon 235 50 oder 234 66. Die Kursgebühr für den einzelnen Kursus beträgt 3,— RM.

vorpiel von aufstrebenden, noch in der Entfaltung stehenden kompositorischen Talenten (Siegfried Dähling und H. G. von Massenbach), je eine große Choralpartie von denen, die in der deutschen Musikwelt bereits Rang und Namen haben: Hugo Dittler und Walter Kraft. Das Hauptkonzert (am Sonntagvormittag 11.30 Uhr im Remter) gehört J. S. Bach, der großen und letzten Norm, an der unser Musizieren immer wieder sich orientieren muß; seine drei Konzerte für zwei, drei und vier Cembali und Streicher werden zum erstenmal in dieser Vollständigkeit in Lübeck erklingen. Eine Lübecker Abendmusik (Sonntag 16 Uhr in Regidien) vermittelt Kantaten und Motetten aus alter und neuer Zeit von Tunder, Buxtehude, Dittler und Kraft. Besonders gehaltvoll verpricht die abschließende Neue Kammermusik zu werden (Saal der Gemeinnützigen 19 Uhr). Auf ihrem Programm stehen Hugo Dittlers „Eislein-Variationen“ für Klavier, seine Sonate für zwei Violinen und Klavier, seine Sonate für zwei Violinen und Klavier über alte deutsche Volkslieder, Sololieder mit Klavier nach Gedichten von Paul Brodhaus, ein Choral aus dem in Lübeck noch unbekanten Mörike-Liederbuch; von Walter Kraft die „Hochzeitsmusik“ für zwei Sopranen, zwei Altstimmen und Klavier, ein „Singlied“ für zwei Frauenstimmen unbegleitet, die neue Heinkelmannschen-Ballade nach dem bekannten Gedicht von August Kopisch und, den Sinn der Tage noch einmal zusammenfassend, die „Musik auf Lübeck“.

Dr. Fritz Jung.